

Richard Wagner

Wegekreuze und Bildstöcke in Lebach

Queißer Verlag

ISBN 978-3921815-90-8

© 2007 Queißer Verlag Lebach

Alle Rechte an Text und Bild
vorbehalten

Druck und Verarbeitung
Ottweiler Druckerei und Verlag GmbH

Inhalt

Vorwort	6
Lebach	7
Aschbach	23
Dörsdorf	30
Eidenborn	34
Falscheid	40
Gresaubach	45
Knorscheid-Hoxberg	52
Landsweiler	55
Niedersaubach	63
Steinbach	71
Thalexweiler	79
Quellennachweis	94
Danksagung	95

Vorwort

Nicht vergessen – erinnern ist unsere Aufgabe (Heinrich Böll), steht auf einem der Lebacher Kreuze.

Wegekreuze und Bildstöcke sind sichtbare Zeichen der Religiosität und Kultur unserer Vorfahren. Doch sie sind nicht nur Symbole der Frömmigkeit, sondern auch Ausdruck von Geschichte und Volkskunde der Region.

Kreuze sind Sinnbilder der Verbindung zwischen Menschen und Gott. Sie erzählen alle eine Geschichte und sind Ausdruck des Dankes, der Bitte, des Gedenkens, der Andacht und der Sühne.

Im Stadtgebiet Lebach findet man 121 Kreuze und Bildstöcke, zum Teil über 250 Jahre alt, von denen die ältesten schon in der ersten Hälfte der 18Jh. aufgestellt wurden. Sie stehen in Feld und Wald, in Straßen und Gärten und an Häuserfronten. Dazu kommen noch die Andachtstätten Höchsten, Kaltenstein und Schönstatt.

Umweltbelastungen, mangelnde bzw. falsche Pflege und Kriegsschäden haben bei vielen dieser Mahnmale große Schäden angerichtet.

Auch der Werteverlust unserer heutigen Konsumgesellschaft hat dazu beigetragen, dass viele Kreuze verfallen und sogar zerstört werden. Erfreulich ist, dass Privatpersonen, Heimatvereine und andere Institutionen immer öfter bereit sind, sich dieser Zeitzeugen anzunehmen.

Besonderer Dank gebührt dem historischen Heimatverein Thalexweiler unter Leitung des Historikers Johannes Naumann, der sich liebevoll um die Kreuze in der Gemeinde kümmert.

Der Malermeister und Heimatforscher Walter Lesch und der Schlosser Josef Nikolay aus Thalexweiler haben sich um den Erhalt der Kreuze im Stadtgebiet große Verdienste erworben.

Walter Lesch hat in über 20jähriger detektivischer Kleinarbeit mit der Kamera bei einigen Kreuzen die Inschriften wieder lesbar gemacht. Dadurch sind wir heute in der Lage Genauerer über deren Geschichte auszusagen.

Dies war einer der Gründe, nach 20 Jahren dem 1987 erschienenen Werk der Volkshochschule Lebach von Frau Gabriele Neu „Wegekreuze und Bildstöcke in Lebach“ ein neues Buch folgen zu lassen.

Wir danken allen Bürgern der Stadt Lebach und seiner Ortsteile, die uns bereitwillig Auskünfte und Informationen erteilt haben.

Es ist unser Anliegen, diese kulturhistorischen Denkmale wieder mehr in das Bewusstsein der Menschen unserer schönen Stadt zu rücken.

Es wäre erfreulich, wenn dieses Buch dazu beiträgt, dass diese Zeugen, Teil unserer Kultur und Zeit, erhalten und gepflegt werden.

Richard Wagner
Manfred Queißer



7977 Einwohner
22 Wegekreuze und Andachtstätte Schönstatt

Lebach

Zu den Anfängen der Besiedlung liegen keine Hinweise vor. Erste Erwähnung der Pfarrei Lebach ist in der Mettlacher Predigtliste von 950 zu finden. Wohl im 14. Jh. kommt es zur Bildung der „Herrschaft Lebach“. Durch die günstige Verkehrslage treffen sich hier die Interessen von mehreren Herren, die sich zur Einrichtung der „Vierherrschaft Lebach“ über die Ortschaften Hahn, Jabach, Landsweiler, Lebach mit Wahlenhof und Schloss zur Motten, Niedersaubach mit Greinhof und Rummelbach bereit finden. Lebach entwickelt sich zu einem beachtlichen Marktflecken weit über die unmittelbare Nachbarschaft hinaus. Der Jahrmarkt zu Maria Geburt im September ist seit dem 15. Jh. das Ereignis für die Region. Die reichsunmittelbare Herrschaft mit eigener Hochgerichtsbarkeit findet ihr Ende durch die französische Besetzung des gesamten Rheinlandes 1796. Im Departement Saar mit Sitz in Trier erhält Lebach den Rang eines Kantonalhauptortes im Arrondissement Saarbrücken. Nach der zweimaligen Niederringung der napoleonischen Streitmacht beginnt 1815 die preußische Zeit bis 1920. Lebach wird Sitz der Bürgermeisterei – das Gebiet der Vierherrschaft wird erweitert durch die Orte Eidenborn, Falscheid, Knorscheid und Primweiler – sowie Sitz des Friedensgerichts 1820 und des Katasteramtes ab 1860.

Meyer's Konversationslexikon notiert im Jahre 1909: „Lebach: Flecken im preußischen Regierungsbezirk Trier, Kreis Saarlouis, an der Theel und der Staatsbahnlinie Wemmetsweiler – Nonnweiler (Strecke Völklingen – Lebach erst ab 1911) 211 m ü. Meer, hat eine katholische Kirche, Amtsgericht, Dampf-mühle und 1477 Einwohner.“

In der Saargebietszeit (1920 – 1935), während der Gauverwaltung Saarpfalz (1935 – 1945) und nach Kriegende im autonomen Saarland (1947 – 1956) bleibt der Verwaltungszuschnitt unverändert. 1974 kommt es im Bundesland Saarland zur kommunalen Gebietsreform und dem Amt Lebach werden vier Theeltalgemeinden – Aschbach, Dörsdorf, Steinbach und Thalexweiler vom Amt Eppelborn (Kreis Ottweiler/Neunkirchen) und Gresaubach vom Amt Schmelz zugeteilt, die bis heute zum Stadtgebiet Lebach gehören.

Hahn, Ortsteil

Der heutige Ortsteil Hahn geht auf einen ehemaligen freiadligen Hof und späteren Weiler zurück, der 1075 als Standort der Stammburg der Edelherren von Hagen – de Hahne - benannt wird, die im 13. Jh. ins Theeltal verlegt wird. Der Weiler verliert 1936 seine Eigenständigkeit als Gemeinde durch die Eingliederung von Wohngebiet sowie Acker- und Waldbestand nach Lebach.

Jabach, Ortsteil

Die Bewohner von Jabach sind schon sehr früh als reiche Bauern auf freiadligen Vogteihöfen mit weitläufigem Land- und Waldbesitz. Über die Bauernfamilien liegen reichliche Archivbelege vor. Der Begründer der bekannten Kölner Kaufmannsfamilie Peter, Jabach wandert 1425 als Gerber nach Köln aus und begründet dort einen bedeutsamen Leder- und Pelzhandel. Seine Nachkommen sind im 16. und 17. Jh. anerkannte Kunstsammler in mehreren europäischen Ländern. 1936 wird Jabach nach Lebach eingemeindet.

Böhmen oder Wahlenhof, Wohnplatz

Unmittelbar vor der Hagen'schen Banngrenze (am heutigen Kreisel B 268) ist der Standort von zwei landwirtschaftlichen Anwesen, die als adelsfreie Vogteihöfe gelten und von denen nur einer die Zeiten überdauert hat. Im 19. Jh. kommen einzelne Wohnhäuser hinzu, für die es u.a. eine eigene Posthilfestelle „Böhmen über Lebach“ bis 1950 gibt.

Böhmer-Kreuz

Ecke Mottener- Heeresstraße am
Kreisel, erbaut 1765

1765 vermutlich von Johann Hugo
Freiherr von Hagen zur Motten
(1707 – 1794), aufgestellt. Er war
der letzte männlicher Abkomme
des Geschlechts derer von Hagen.

Ursprünglich stand es zur Ehre
Gottes und als Grenzstein an der
Banngrenze südlich von Schloss
La Motte

Der Name Böhmer-Kreuz ist
abgeleitet vom alten Stadtteilnamen
Böhmen.

Im Sockel befindet sich das
Wappen der Herren von Hagen
mit der freiherrlichen Krone.

Es wird auch Kellners-Kreuz ge-
nannt. Die Herkunft des Namens
ist nicht eindeutig geklärt. Man
nimmt an, dass hier die Untertanen
ihre Abgaben an den herrschaft-
lichen „Kellner“, den Verwalter des
Schlosses übergeben mussten.





Fränkisch-Kreuz

Gabelung Trierer Straße
Im Vogelsang, erbaut 1741

Die Inschrift im Sockel lautet:
„1741 Johann Georg Frank und
Joanna Scherer, renoviert 1834.“
Bei der Renovierung hat man den
Namen nicht richtig entziffern
können und schrieb irrtümlicher-
weise Scherer statt Schäffer.

Johann Georg Frank, kam 1711 in
Etzenhofen bei St. Johann, zur Welt.
Im Jahr 1735 heiratete er die
Lebacherin Joanna Schäffer, eine ver-
witwete Riehm. Frau Schäffer starb
1769 und wurde in der Lebacher
Pfarrkirche beigesetzt, ein Zeichen
dafür, dass sie fromm, angesehen und
reich war. Ihre Frömmigkeit war der
Grund zur Errichtung des Kreuzes.
Das Gelände rund um die Straßen
„Im Vogelsang“ und Amselhain ist
in alten Flurkarten „Bei Fränken
Kreuz“ eingetragen. Johann Georg
Frank verzog nach Eppelborn,
heiratete 1771 wieder und wurde
Bürgermeister des Ortes.

Bildstock - Schäfer

Trierer Straße – erbaut 1920

Nach Unterlagen des Rektors B.
Braun wurde der Bildstock 1920
von der inzwischen ausgestorbenen
Familie Johann und Anna Schäfer,
geb. Folz, auf Hahn, errichtet.
Der Bildstock wurde zum Dank der
glücklichen Heimkehr ihrer Söhne
aus dem 1. Weltkrieg aufgestellt.
Die heutige Madonnenbildnis ist
das zweite, das erste wurde von
Unbekannten gestohlen.



Unter dem Madonnenbild liest
man:

„Oh ihr alle, die ihr des Weges
vorbeigeht, merket auf und sehet,
ob ein Schmerz sei gleich meinem
Schmerze. Hl. Maria Mutter der
Schmerzen, bitte für uns.“



Der Heimatforscher Walter Lesch konnte, durch den auftretenden Flechtenbewuchs nur mit seiner speziellen Fototechnik, Teile der ehemals vorhandenen Inschrift entziffern.

Demnach wurde das Kreuz für die Gefallenen der napoleonischen Kriege errichtet.

Das Kreuz ist stark verwittert und müsste dringend saniert werden.

Gefallenen Kreuz

Saarbrücker Straße,
Vorgarten Scherer, erbaut 1813



Bisher war nur bekannt, dass das Kreuz früher einen anderen Standplatz hatte und 1823 von der Gemeinde einen neuen Anstrich bekam. Es trug die Inschrift:

„Im Kreuz ist Heil“.

Dem Heimatforscher Walter Lesch ist es gelungen, weitere Inschriften auf dem Kreuz zu entziffern.

Gefallenen Kreuz

Bundesstraße nach Trier,
gegenüber Straße zum Hahn
erbaut Anfang 19. Jahrhundert.

Wie viele Kreuze aus dieser Zeit, ist dieses ebenfalls rundum beschriftet und steht zur Erinnerung an die Gefallenen der napoleonischen Kriege. Es wird in Kürze restauriert.



„1813 aufgerichtet
für die Gefallenen.
Von der Gemeinde Lebach“

Das Kreuz auf dem Hahn

Im Ortsteil Hahn vor dem Anwesen Josef Sauer – erbaut 1728

Das schöne Barockkreuz zeigt die Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes und trägt die Inschrift:

„Peter Puhl, Anna Puhl 1728“.

Peter Puhl war Meier der Herren von Hagen. Seine Ehefrau Anna Katharina, geb. Gros starb am 15.12.1728, dies kann der Grund der Errichtung des Kreuzes gewesen sein. Aus der Ehe gingen 11 Kinder hervor. Der Witwer Puhl heiratete 1733 Katharina Schreiner eine Tochter von Adam Schreiner. Dieser ließ auf der Rückseite des Kreuzes einmeißeln:

„ Dies Land ist Hans Adam Schreiner“.

Mehr ist über dieses Kreuz nicht bekannt.

Im Jahr 1998 wurde es mit finanzieller Hilfe der Bewohner der Friedensstraße, des Hahn und der Saarland-Sport-Toto GmbH, renoviert. Am 12. Juli 1998 weihte es Pfarrer Michael Schaeffer.

Kreuz Hans Peter Puhl

Ecke Markt – Mottener Straße – erbaut 1741

Im Jahre seines Todes 1741 ließ Hans Peter Puhl das Kreuz errichten. Ursprünglich stand es am Giebel des Brunnenhäuschens des Gasthauses „Zum bunten Ahorn“, in der Marktstraße. 1928 wurde das Haus abgerissen. Ferdinand Klein baute ein neues Haus und setzte das Kreuz in die Front Ecke Mottenerstraße.

1726 heiratete H.P. Puhl die 23 jährige Anna Jacobs. Nach 15 Ehejahren starb H.P. Puhl und hinterließ acht Kinder. Zwei Monate später heiratet Anna Puhl den aus Nirnberg bei Ehrenbreitstein stammenden Anton Wirges. Dieser muss kurz nach der Hochzeit verstorben sein, denn Anna heiratete am 30. Januar 1742 zum dritten Mal einen Hermann Rohs, Rahs oder Rass. Aus dieser Ehe gingen weitere fünf Kinder hervor. Am 29.6.1753, starb Anna in Lebach.

Die Geschichte des Gattenmordes, die Otto Schmitz 1956 in seiner Ballade „Der Fidepitt“ verarbeitete, wird mit dem Bau des Kreuzes in Verbindung gebracht. Sie entbehrt allerdings jeglicher historischen Grundlage.





Bildstock am Krankenhaus

Einfahrt zum Krankenhaus,
erbaut 1956

Die Mütterliga von Schönstatt war die Stifterin des Bildstocks. Er wird von Ehepaar Günter und Zita Schmitt gepflegt.

Gebaut hat diesen Bildstock die Firma Meyer, Lebach



Bildstock - Kapellen

Jabacher Straße 83, erbaut 1958

In Erinnerung an die Kapelle aus dem 18. Jahrhundert, die bis 1913 hier stand und dem Bau der Bahnstrecke Lebach-Dillingen weichen musste, ließ Josef Knobe diesen Bildstock aufstellen.

Da die Familie Knobe in unmittelbarer Nachbarschaft der Kapelle wohnt, haben sie heute noch den Hausnamen „Kapellen“. Das Madonnenbild stammt aus dem Haus Franz Scherer, „Pieten-Haus“ das einst hinter dem Pestkreuz stand.



Ketteler-Kreuz

Ecke Weinheck - Dr. Spang-Straße
erbaut in den fünfziger Jahren

Mit dem Bau der Siedlung wurde 1950 begonnen. Nach Fertigstellung der Neubauten, stifteten die Bewohner der Ketteler - Häuser dieses Kreuz.

Das Siedlungskonzept der Selbsthilfe und Gemeinschaftsarbeit, zum Bau von Eigenheimen, entwickelte Pastor Theis aus Hühnerfeld und nannte es nach dem sozialen Bischof Freiherr Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811 – 1877).

Verschlagene Kreuz

Saarlouiser Straße „Am Hirschsprung“, erbaut 17/18 Jh.

Um die Inschrift ganz lesbar zu machen, müsste das Kreuz fachmännisch restauriert werden.
Heute steht noch zu lesen:

„O du mein Creidz Du heiliges Zeichen von dir will ich
niht mer weichen wo mein lieber Jesu hängt....mit den
heilig....und den.... Mit dir wil ich....leben....“

Im Volksmund wird es das „Verschlagene Kreuz“
genannt. Der Name wird mehrfach gedeutet.

1. Es erinnert an die im Russlandfeldzug Napoleons vermissten Soldaten.
2. Französische Soldaten hätten es beschädigt (verschlagen).

Beide Theorien sind fraglich.

Der Bauweise nach, stammt der Sockel wahrscheinlich aus dem späten 17.Jh. Der Kreuzaufsatz ist, dem Aussehen nach, jüngeren Datums. Eine genaue Datierung wäre erst nach fachgerechter Renovierung möglich.





Schutzmantelmadonna

Gegenüber des Seitenausgangs der kath. Kirche Lebach stand früher eine Lourdes-Grotte. 1956 wurde die Lourdes-Statue durch die Schutzmantel-Madonna ersetzt und am 5.2.1956 im Rahmen eines Festgottesdienstes von Redemptoristen-Pater Bock aus Bous, geweiht. Sie wurde vom Bildhauer Ernst Brauner gefertigt und fand ihren neuen Platz am Giebel des Geschäftshauses Gross.



Neues Friedhofskreuz

Friedhof. Trierer Straße, erbaut 2006

In Verbindung mit der Erweiterung des Lebacher Friedhofs, zur rechten Seite der Trierer Straße, wurde dieses Stahlkreuz gesetzt.

Geplant wurde es von Friedrich Ruloff, einem Mitarbeiter des Lebacher Bauamtes. Er plante auch das Kreuz auf dem Friedhof Eidenborn.



Altes Friedhof-Kreuz

Rückseite der kath. Kirche,
erbaut 1790 – 1830

Es handelt sich hier um das alte Kreuz des Friedhofs, der bis 1880 um die Kirche angelegt war. Es ist im klassizistischem Stil gefertigt, was die Girlande im Sockel und die Kannelierung im Kreuzfuß beweisen. Als der Friedhof verlegt wurde, brachte man das Kreuz an der Rückwand der Kirche an.

Kreuz - Thewes

Trierer Strasse rechts vor dem Parkplatz
Sandsteinkreuz 2006 aus der Werkstatt des
Bildhauermeisters Mark Clemens, St. Wendel

Das erste Kreuz (Holz) wurde von Josef Thewes (Bòòden Sepp) gebaut. Es war der Dank für die Rettung seines Vaters Johann Thewes beim Kampf um das Fort Douaumont 1916.

Das Kreuz stand bis 1989 und wurde dann durch ein Friedhofskreuz der Familie Johann Baptist Sträßer ersetzt. Es erinnerte an den am 2.12.1941 in Moskau gefallenen Josef Thewes. Seine Tochter, Ursula Thewes, hat nun dieses neue Sandsteinkreuz errichten lassen. Die Inschrift lautet:

„Meinem Vater Josef Thewes zum Gedenken.

Im Sockel: „Nicht Vergessen – Erinnern ist unsere Aufgabe“. (Heinrich Böll).

Auf der Rückseite des Kreuzes:

„Mit seinem Vater Johann setzte er hier das 1.Kreuz zu dessen Dank für die Rettung bei Fort Douaumont“.





Kreuz - Riehm

Oberhalb des DRK-Gästehauses in
der Schlesierallee 19, erbaut Ende 1920

Ursprünglich stand hier ein Holzkreuz, das die Familie Riehm zur Erinnerung an ihren Sohn Peter, der 1808 im Spanienfeldzug Napoleons gefallen war, errichtet hatten. Napoleon war es, der die Kriegsdienstbefreiung Lebachs aufhob und die ersten Lebacher Soldaten einzog. 1891 wurde das Kreuz von den Nachkommen der Familie Riehm und Jakob Knobe erneuert. Ende der 20er Jahre stifteten dann Michael, Johann und Jakob Riehm das jetzige Steinkreuz. Bis 1971 pflegte Alois Bastuck die Gedenkstätte. Heute tun dies die Bewohner der Landesaufnahme-stelle. Die herrliche Ulme, die früher die Stätte zierte, musste leider gefällt werden. Inzwischen ist eine Neupflanzung erfolgt.



Turner-Denkmal

Landstraße nach Hüttersdorf vor Schloss La Motte,
erbaut 1927

Das Gefallendenkmal auch „Turnerdenkmal“ genannt, haben die Mitglieder des TV Lebach zur Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkrieges errichtet. Im Januar 1927 fassten sie den Entschluss, diesen Obelisken zu bauen. Alle Turner opferten ihre Freizeit. Nach 7monatiger mühevoller Arbeit waren 50 Tonnen Kies, 115 Zentner Zement und 22 Zentner Terrazzo verarbeitet. Das benötigte Wasser hat man mühevoll von der Theel herbeigeschleppt. Die Namenstafeln lieferten die Eisenwerken Stumm aus Neunkirchen.

Federführend beim Bau waren Georg Warken und Johann Klein. Am 4. September 1927 wurde das Kreuz durch Bürgermeister Graf und dem TV-Vorsitzenden Nikolaus Kallenborn eingeweiht. Bis kurz vor Baubeginn stand an diesem Platz die Lebacher Tanzlinde. Sie war so groß dass man zwei Tanzböden in ihre Zweige gebaut hatte.

Kreuz Retiene

Ehrenfriedhof, erbaut 1847/48

Aus Erzählungen ihrer Mutter berichtet Amanda Scherschlicht, dass der Apotheker Ludwig Retiene, 1839 zugezogen aus Trier, dieses Kreuz aufstellen ließ. Es erinnert an seine erstgeborene Tochter Catherine Adelaide, die im Alter von sieben Jahren, 1847 starb. Seine Ehefrau mit gleichem Namen starb im gleichen Jahr. Sie wurde nur 30 Jahre alt. Die Schrift im Medaillon des Kreuzbalkens ist nicht mehr lesbar. Im Sockel ist ein Gedicht eingemeißelt:

„Freude wollt ich dir bereiten, zwischen Kämpfen, Lust und Schmerz,
wollt ich treulich dich begleiten, durch das Leben himmelwärts.
Doch du hast den Weg gefunden, wo kein Vater führen kann.
Durch die letzten dunklen Stunden, gingst du schuldlos mir voran“.

Ludwig Retiene verstarb 1894 mit 84 Jahren in Lebach.
Die übrige Familie verließ Lebach.
Dieses kunstvoll gearbeitete Kreuz, von Bildhauer R. Gans-
oder Gundheimer, müsste restauriert werden.
Es wäre schade, wenn diese meisterliche Steinmetzarbeit
noch weiteren Schaden nehmen würde.





Jäckel Kreuz

Spazierweg im Stadtwald nach Hüttersdorf, erbaut 1929

Am Heiligen Abend 1863 rief man den Arzt Carl-Friedrich Jäckel zu einer Wöchnerin nach Hüttersdorf. Auf dem Heimweg kam er in einen Schneesturm, seine Kutsche stürzte um. Am nächsten Morgen fand man den Arzt erfroren unter einem Rad seiner Kutsche liegend auf. Das Datum 1863 ist falsch. Laut Sterberegister kam der 61jährige Arzt Jäckel am 24.12.1860 ums Leben. An der Todesstelle wurde ein Holzkreuz errichtet, das 1929 von der Gemeinde erneuert wurde. Der Volksmund nennt es „Dokterschkreuz“.



Sühnekreuz

Friedhof Lebach, erbaut 1908

Das Kreuz steht an der Treppe vom alten zum neuen Friedhof. Jedes Jahr an Allerheiligen wird es von Flüchtlingen geschmückt, die ihre toten Angehörigen in der alten Heimat zurücklassen mussten und deren Grabstätten nicht mehr pflegen können.

Die Inschrift lautet:

„Es ist ein heiliger, heilsamer Gedanke für die Verstorbenen.“



Kreuz Wagner

Spazierweg im Stadtwald „Taubental“, hinter dem Grillplatz rechts, Ende des Anstiegs, aufgestellt 1980

Am 12. August 1980 starb hier während eines Langlaufs, in Begleitung von Regina Kirsch, Lydia Marianne Wagner im Alter von 46 Jahren in Folge eines Aneurysma.

Die Angehörigen setzten im September des gleichen Jahres, im Einvernehmen mit der Forstverwaltung, das schlichte Holzkreuz zur Erinnerung an diesen plötzlichen Tod.



Pestkreuz

Kreuzung Saarlouiser- Dillinger Straße, am Kreisel, erbaut 1757

Die Inschrift besagt:

„Die Creudz hat lasen machen die Pfahr Lebach 1757“.

Weil die Lebacher Bürger von der Pest verschont blieben, soll dieses Kreuz errichtet worden sein. Dies scheint der Totenkopf im Stamm zu beweisen. Da eine Seuche im Jahre 1745 im hiesigen Raum belegt ist, könnte dies stimmen.

Es könnte aber auch als Prozessionskreuz genutzt worden sein. Der Altartisch weist daraufhin. Der Schädel wäre dann die Mahnung an die Vergänglichkeit der Menschen.

1980 wurde es von Malermeister Hans Weiskricher überarbeitet. Werner Vollmer, der seit Jahren das Kreuz liebevoll pflegt, hat es im Jahre 2002, mit finanzieller Hilfe von Egon Gross, erneut sanieren lassen.





Schönstatt Kapelle und Kreuzweg

Die Kapelle auf dem Wünschberg ist der originalgetreue Nachbau des Urheiligtums von Schönstatt. Die Grundsteinlegung war am 1. Mai 1970 und die Einweihung am 4. Oktober des gleichen Jahres. Rund um das Areal des Zentrums führt ein Kreuzweg. Die Stationen in Kupfer wurden von der Künstlerin Cäcilie Schäffer aus Düsseldorf geschaffen. Es sind insgesamt 15 Stationen. Die 15. Station schuf der saarländische Künstler Bernd Hawner, Saarlouis.

Station 15: „Jesus steht von den Toten auf“

Inscription: „Durch Kreuz zum Ostersieg“

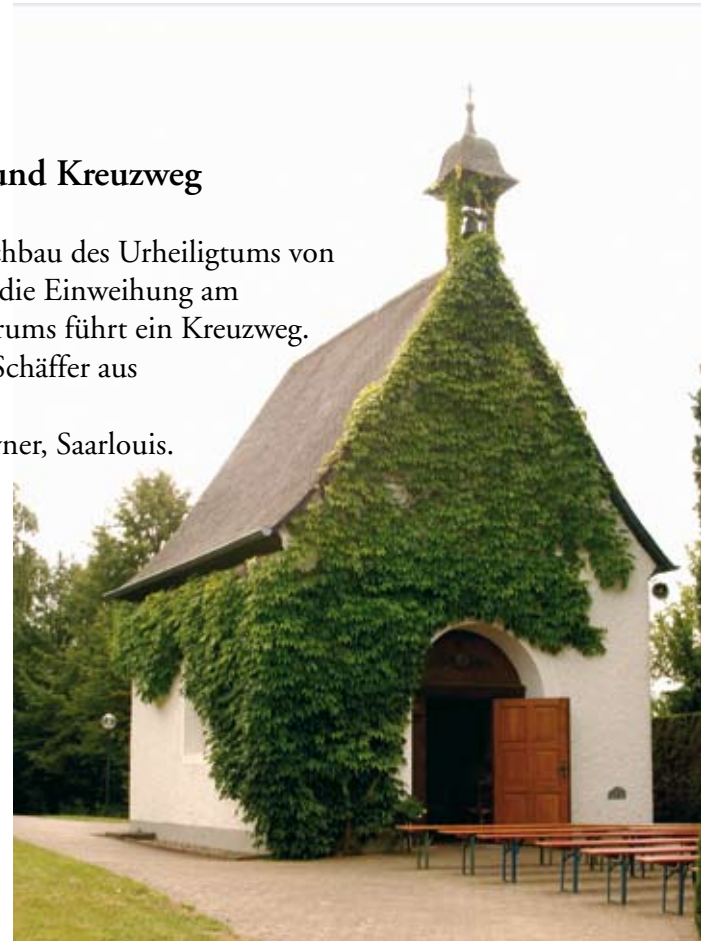
Station 7: „Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz“

Inscription: „Trag auch Du das Kreuz mit mir“

Station 11: „Jesus wird ans Kreuz genagelt“

Inscription: „Sühne Du mit mir“

Schönstattzentrum am Wünschberg
Kapelle erbaut 1970



Aschbach



Der Ort Aschbach teilt im wesentlichen die geschichtliche Entwicklung des Ortes Thalexweiler. Aschbach war bis 1946 Filiale der Pfarrei Thalexweiler und gehörte bis zur Französischen Revolution zur selben Meierei. Neben der Abtei Tholey als Grundherrn gab es auch etliche Untertanen die über das Steinbachertal – Lehen vom Herzog von Lothringen an die Herren Siersburg ausgegeben wurden. Diesen folgten durch Erbschaft bzw. Verkauf die Herren von Braubach, die Herren von Sötern und die Grafen von Öttingen – Baldern. Auf dem Gebiet der heutigen Gemarkung liegen zwei Hofwüstungen der Abtei Tholey: der Hof Hermel und der Jungfenhof.

12 Wegekreuze 1714 Einwohner



Grabkreuz Pulch

Flurstraße Nr. 46 im Garten,
erbaut 1932

Der Torso im Garten ist das alte Grabkreuz des 1932 in Thalexweiler verstorbenen Jakob Pulch. Als die Familie nach Aschbach umzog, hat man Jakob Pulch ins neue Familiengrab umgebettet. Das alte Grabdenkmal fand seinen Platz im Garten des Aschbacher Hauses.



Marienbildstock

Im Sassenwald,
erbaut zwischen 1950/60

Über den Bildstock ist so viel wie nichts bekannt. Er liegt an einem viel benutzten Spazierweg im Sassenwald. Rudi Altmeyer aus Aschbach, der auch obiges Kreuz pflegt, baute einen Holzzaun rundum und pflegt das kleine Blumengärtchen.



Kreuz Thewes – Scheid

Im Sassenwald, erbaut 1885

Der Stifter des Kreuzes war Franz Thewes. Thewes richtete einen Steinbruch ein. Die Arbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Trotz aller widrigen Umstände glückte das Vorhaben. Zum Dank für das gute Gelingen, stiftete Thewes dieses Kreuz. Früher gab es zwei Inschriftplatten im Sockel.

„Zur Ehre Gottes 1885 Familie Thewes/Scheid“.

„Gelobt sei Jesus Christus“.



Leiben Kreuz

Koblenzer Straße 4,
erbaut Anfang 19. Jahrhundert.

Über die Geschichte des Kreuzes ist nur wenig bekannt.

Im Volksmund wird es „Leiben-Kreuz“ genannt. Die Inschrift ist leider nicht mehr lesbar. Leiben ist wahrscheinlich ein Hausname.



Kreuz Schirra

Flurstraße 31,
erbaut 1941

Früher stand hier ein Holzkreuz. Es wurde 1941 durch die Familie Ludwig Schirra durch dieses Steinkreuz ersetzt. Den Grund, warum das erste Kreuz gebaut wurde, kennt niemand mehr.



Kreuz Warken

Flurstraße – Ortsende rechts,
erbaut 1920

Es ist das Grabkreuz der 1920 verstorbenen Barbara Warken, geb. Caryot. Frau Warken wurde 1946 nach Aschbach umgebettet und erhielt eine neue Grabstätte. Der Ehemann Ludwig Warken errichtete das alte Kreuz am Ende der Flurstraße.



Grotte Leibfried

Zur Homesmühle 4
im Garten, erbaut 1983

Heinrich Leibfried errichtete diese Grotte mit Bildstock in seinem Garten.
Dieser Ort der Besinnung wurde aus privaten Gründen angelegt.



Kreuz Zenner

Koblenzer Straße 1, erbaut 1905/06
Das Kreuz wurde von Nikolaus Zenner und Ehefrau Margarethe, geb. Bost, vor etwa hundert Jahren errichtet. Der Kinderreichtum der Familie soll Anlass zur Setzung des Kreuzes gewesen sein. Die Inschrifttafel ist leider beschädigt, zu lesen ist noch:

„ O Crux ave Consideram sacrilia,
errichtet zur Ehre Gottes von Fam.
Nikolau... Marg...

Kreuz Holzer – Schnur

Feldweg in der Koblenzer Straße,
erbaut 1907

Im Alter von 12 Jahren fiel hier
am 24.6.1907 Johann Holzer, der
Bruder von Elisabeth Schnur, geb.
Holzer vom Heuwagen. Der Sturz
war tödlich.

1907 errichteten Franz Holzer und
seine Frau das erste Holzkreuz für
ihren verunglückten Sohn Johann.

1945 kam an fast gleicher Stelle,
unter ähnlichen Umständen, der
Sohn von Familie Peter Schnur,
mit Namen Alfons, er war 15 Jahre
jung, ums Leben.

Die Familie Schnur wollte 1984 das
Holzkreuz durch ein neues ersetzen.
Lehrer Bernhard Huwer besorgte
vom Friedhof Thalexweiler ein
Steinkreuz, das Peter und Elisabeth
Schnur aufstellten und rundum
gärtnerisch anlegten.

Gepflegt wird die viel besuchte
Stätte von Familie Schnur.
Eine Bank lädt zum Verweilen und
Beten ein.



Traukreuz Leibfried-Schmitt

Koblenzer Straße 102, erbaut 1808

Das prächtige Sandsteinkreuz wurde von Walter Lesch restauriert. Er war es auch, der die schwer zu lesende Schrift entzifferte.

Die Inschrift lautet:

„Aufgerichtet 1808 Jesus Maria Josef bitte für uns
ET Eppelborn 16.2.1808 Eggweiler
Leibfried Katharina und Nikolaus zur
Vermählung Katharina Schmitt & Nikolaus
Leibfried.“

Der Bräutigam Nikolaus war Sohn eines reichen Bauern. Ursprünglich stand das Kreuz auf der gegenüberliegenden Straßenseite vor dem elterlichen Haus. 1842 baute Nikolaus Leibfried sein eigenes Haus und versetzte das Kreuz an seine Hausfassade. Lesch entdeckte das in Einzelteile zerfallene Kreuz und hat es wieder zum alten Glanz erweckt.

Das Datum der Trauung stimmt nicht mit der Eintragung im Kirchenbuch überein. Danach wurde das Paar am 11.2.1808 getraut. Der Bräutigam, geb. am 2.3.1791, war noch keine 17 Jahre alt. Die Braut war 18 Jahre. Der Grund der frühen Heirat: Als verheirateter Mann konnte Nikolaus nicht zum Militär eingezogen werden.



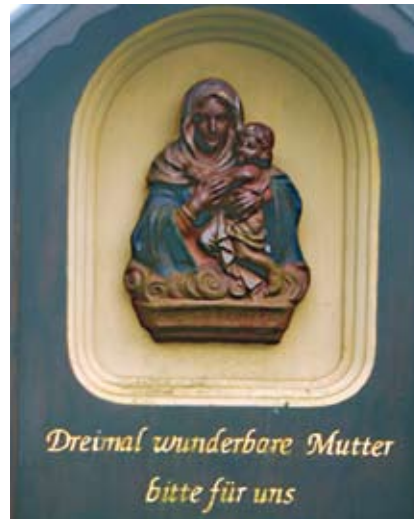
Marienbildstock der Schönstatt-Frauen

In der Verlängerung „Am Mühlenberg“, erbaut 1977

Wie Frau Gertrud Büchel, berichtete, reifte 1985 der Gedanke diesen Marienbildstock zu stiften. Der Anlass war der 100. Geburtstag von Pater Josef Kentenich dem Gründer der Schönstatt Bewegung. Die 12 Aschbacher Frauen, die 1972 unter Leitung von Maria Salm, die Gruppe gründeten, wurden im gleichen Jahr in die Schönstatt-Mütterliga aufgenommen. Am 22. August 1997 wurde der Bildstock eingesegnet. Die Familie Schäfer, vom Nikolaushof, stellte den Platz zur Verfügung. Gestaltet hat die Andachtstätte Matthias Zenner.



Grabkreuz Am Mühlenberg



„Am Mühlenberg“ Feldweg zwischen Niedersaubach
und Aschbach erbaut ca. 1970

Früher stand hier ein Holzkreuz. Der Erzählung nach, soll sich ein Mann vor Jahren hier nachts verirrt haben und erst am nächsten Morgen heim gefunden haben.

Als Wegweiser und Dank errichtete er das erste Kreuz. Das heutige Steinkreuz stiftete Ludwig Warken. Man erzählt, Warken selbst wäre der Mann gewesen, der sich damals auf dem Heimweg von der Brautschau verirrt habe.

Dörsdorf



Der Ortsname ist um 1300 belegt. Die Bewohner teilen im Mittelalter das Schicksal der Dörfer rund um den Schaumberg. Der Amtmann des Herzogs von Pfalz – Zweibrücken notiert 1787:

„Dörsdorf hat außer Tholey die höchste Lage im Oberamt. Der Bann ist steinig.

Doch geraten Sommergewächse sehr wohl darauf.“

Nach den napoleonischen Kriegen kommt Dörsdorf 1816 zum preußischen Kreis Ottweiler, Amt Eppelborn, wo es bis zu Gebietsreform 1974 verbleibt und fortan als Stadtteil zu Lebach gehört.

Kirchlich gehörte es zur alten Pfarrei Thalexweiler und wurde später Filiale Steinbach.

1316 Einwohner

5 Wegekreuze

Kreuz An der Starz

An der Starz 4, neben „Nekläse-Haus“,
erbaut Ende 19. Jahrhundert.

Über dieses Kreuz, das mehrfach erneuert wurde und angeblich schon über 120 Jahre alt sein soll, ist wenig bekannt.

Es wurde ebenfalls als Dorfkreuz bezeichnet und vermutlich von der Gemeinde errichtet. In der Nähe des Kreuzes befand sich das alte Schulhaus von 1847. Bis zur Fertigstellung ihrer Kirche 1964, beteten die Dörsdorfer vor diesem Kreuz ihre Rosenkränze.

Die Glocke, die zum Gebet rief, hing auf dem Dach der alten Schule und diente gleichzeitig als Feuerglocke.

Auf Veranlassung von Ortsvorsteher Bernhard Scholl ließ die Stadt Lebach das Kreuz 1986 erneuern



Kreuz Schedler

Scheuernstraße 13 im Garten der Familie Lothar Schug

Der Schneider Johann Schedler (1825 – 1882), der Urgroßvater von Lothar Schug, stiftete 1850 das erste Kreuz.

Anlass und Errichtungszeit sind nicht belegt. Nach der Erzählung von Katharina Lauer, geb. Schedler, die Großmutter von Herrn Schug, habe der Schneider Johann Schedler nachts auf dem Nachhauseweg ein äußerst schreckhaftes Erlebnis gehabt. An dieser Stelle, die damals außerhalb des Ortes lag, ließ er daraufhin das Kreuz errichten. Als das Kreuz morsch war, ließ die Enkelin Katharina Lauer ein neues Kreuz setzen.

Die letzte Erneuerung wurde durch den jetzigen Hausbesitzer Lothar Schug 1985 vorgenommen. Im gleichen Jahr wurde das Kreuz von Pfarrer G. Brettnacher gesegnet



Dorfkreuz

Gabelung Scheuern- Hasborner Straße. 2003

Das Kreuz, das früher hier stand, und wegen des Straßenbaus mehrmals versetzt wurde, war nicht mehr zu sanieren. Es soll über 100 Jahre alt gewesen sein. Es war ein Altarkreuz und ist wahrscheinlich als Prozessionskreuz genutzt worden. Im Volksmund wurde es immer als „Dorfkreuz“ bezeichnet. Den Grund der Errichtung kennt man nicht.

Das neue, schöne Sandsteinkreuz, das heute die Stelle zielt, ließ der ehemalige Ortsvorsteher Rektor Bernhard Scholl auf Beschluss des Ortsrates, 1993 errichten. Das Kreuz und der Corpus sind aus einem Stück geschlagen.

Gefertigt hat es die Fa. Reis & Wilhelm, Überroth

Finanziert wurde die Anlage aus Mitteln der Stadt, einer großzügigen Spende der Jungen Union und der Bildhauerwerkstatt Reis & Wilhelm.

Auf Vorschlag von Bernhard Scholl wurde das urchristliche Glaubensbekenntnis

„Herr ist Jesus Christus“.

im Sockel eingemeißelt. Dieser Satz ist Teil der ersten Predigt des heiligen Petrus.



Kreuz Scherer

Ecke Schul- Scheuernstraße, im Garten Gaab,
erbaut um 1900, erneuert 2003.

Die wahre Geschichte liegt im Dunkeln. Einer Erzählung nach, die aber nicht nachweisbar ist, sei das Kreuz für einen getöteten Mann mit Namen Scherer aus Steinbach errichtet worden. Folgende Geschichte soll sich zugetragen haben: 1869 wäre in einer Gaststätte ein Mann mit Messerstichen schwer verletzt worden, er schleppte sich noch bis zur Stelle, wo heute das Kreuz steht, und brach tot zusammen. Der Tote soll ein Michel Scherer gewesen sein. Tatsächlich gab es zu dieser Zeit in der Nähe die Wirtschaft von Peter Ames. Sie wurde bis 1895 betrieben. Es ist also möglich, dass es einen solchen Vorfall gab. In den Kirchenbüchern findet sich ein Mann namens Michel Scherer, der im März 1869, 39jährig, verstorben war. Näheres über die Todesursache dieses Mannes ist leider nicht festgehalten. Die Familie Gaab pflegt das Kreuz seit vielen Jahren. In den 80er Jahren ließ es Frau Gaab erneuern. 2003 stiftete die Zimmerei Thomas Walter ein neues Kreuz, das am 4. April 2003 durch Pastor Walter Becker, unter Beisein des Ortsrates und vieler Bürger, eingesegnet wurde.



Kinne Kreuz

Am Grundsberg – 1907

Annemarie Nicolay, aus „Kinne – Haus“, der Hausname der Nicolay, erlitt hier bei der Feldarbeit mit 28 Jahren, am 27.4.1907, einen tödlichen Schlaganfall. Die Angehörigen errichteten zur Erinnerung an den plötzlichen Tod der jungen Frau ein Sandsteinkreuz.

Der Kreuzaufsatz wurde von weidenden Kühen vom Sockel gestoßen und durch ein Terrazzo-Kreuz ersetzt. 1993 wurde es nachts gewaltsam und sinnlos zerstört. Im Zuge der Erschließung des Baugebietes Grundsberg, wurden die Reste zur Renovierung der Firma Reis & Wilhelm aus Überroth, übergeben. Es soll demnächst wieder aufgestellt werden.



Eidenborn



Der Ort geht wahrscheinlich auf eine fränkische Gründung zurück und wird 1230 erstmalig erwähnt. Die Oberherren wechseln verschiedentlich. 1667 gelangt er vom Frauenkloster Fraulautern an die Grafen von Nassau-Saarbrücken. Ab 1815 ist die Bürgermeisterei Lebach verwaltungsmäßig zuständig. Erst in der zweiten Hälfte der 19. Jh. erfährt Eidenborn den Wandel von der reinen Agrarwirtschaft zur Industrieorientierung. 1936 kommt der Wohnplatz Zollstock von Jabach nach Eidenborn.

7 Wegekreuze
733 Einwohner



Kreuz Höhenstraße

Höhenstraße, in einer kleinen Baumgruppe

Auf diesem Eichenkreuz ist die Jahreszahl „Anno 1932“ zu lesen. Leider gibt es in Eidenborn niemanden, der Auskunft über das Kreuz geben könnte.

Friedhofskreuz

Friedhof Eidenborn

Dieses Kreuz wurde bei der Neugestaltung des Friedhofs aufgestellt. Der Entwurf stammt von Herrn Ruloff, Bauamt Lebach, der auch das neue Friedhofskreuz in Lebach geplant hat.



Kreuz Im Eichgarten

Ecke Höhenstraße – Im Eichgarten, erbaut 1742

Das Sandsteinkreuz, das bis 1863 am Platz der heutigen Pfarrkirche, wo früher der landesherrliche Pachthof stand aufgerichtet war, ist das schönste und älteste Kreuz in Eidenborn. Am Fuß des Kreuzes ist die Inschrift angebracht:

„Dieses greiz had die Gemeine Itenborn un der Hofman zu Ehre Gottes aufrichten lasen 1742“

Die Stifter könnten Peter +1782, oder Johannes Hofmann + 1760, er war Mitglied des Kirchenvorstandes, gewesen sein. Die Familienmitglieder waren so angesehen, dass sie in der Lebacher Pfarrkirche beigesetzt wurden. Es ist aber ebenso möglich, dass die Inschrift nur den Funktionsträger nennt. Der „Hofmann“ war der jeweilige Pächter des landesherrlichen Hofes zu Eidenborn.



Kreuz Heinrich

Am Ortsausgang Richtung Zollstock links,
neu aufgestellt 1950

Herr Johann Heinrich war der Erbauer. Es soll ein Friedenskreuz der Gemeinde sein, das an den Krieg 1870/71 erinnern soll, was nicht belegt ist. Auf dem Kreuzstamm ist eine kleine Tafel angebracht auf der zu lesen ist:

„Im hl. Jahr 1950“.

Otto Baumann vom Zollstock hat es 1980 renoviert.



Homes Kreuz

B 269 links vor Eidenborn, erbaut 1895

Am Eingang des Ortes, von Lebach kommend, fällt das gepflegte Holzkreuz auf, das über das ganze Jahr mit Blumen geschmückt ist.

Früher stand an dieser Stelle der Homes-Hof, den es heute nicht mehr gibt. Das Kreuz hat der Bauer Johann Schäfer, als Dank für seine Gesundung, aufgestellt.

Als 1895 beim Pflügen die Pferde mit ihm durchgingen und er mitgeschleift wurde, trug er sehr schwere Verletzungen davon, die er glücklicherweise überstand.





Mailänder-Kreuz

Zollstock, am Weg zum Kaltenstein, erbaut 1984

Das schlichte Metallkreuz erinnert daran, dass hier einst die Wallfahrts-Kapelle stand, die dem heiligen Petrus von Mailand geweiht war. Sie wurde 1984 leider abgerissen.

Das Erinnerungskreuz hat die Pfarrgemeinde Eidenborn aufgestellt.

Der Märtyrer Petrus Martyr, auch als Petrus von Mailand und Petrus von Verona bezeichnet, wurde am 6.4.1252 in Farga einem Ort Nähe Mailands, ermordet. Seine Gebeine ruhen in der Mailänder Kirche San Eustorgio. Geboren wurde er zwischen 1203 und 1205 in Verona. Mit 16 Jahren trat er in Bologna dem Orden der Dominikaner bei wurde Prior des Klosters in Como und päpstlicher Inquisitor und war ein wortgewaltiger Prediger. Er bekämpfte die Albigenser, die ihn darum ermorden ließen.

1253 sprach ihn Papst Innozenz IV. heilig.

Er ist Patron der Dominikaner, der Städte Como und Cremona, der Lombardei und des Herzogtums Modena. Er wird von Wöchnerinnen, für das Gedeihen der Feldfrüchte und bei Unwetter angerufen.

Die 1396 gegründete Bruderschaft der Kölner Bierbrauer hat ihn zu ihrem Schutzheiligen auserkoren.



Johannes Knobe und Michael Folz



Kaltenstein 1933

Andachtsstätte Kaltenstein

erbaut 1930 - 1936

Die Wallfahrtsstätte, die einst von Gärtner Michael Folz, Johannes Knobe aus Jabach, Adam Jost Knorscheid, und Johann Jost aus Lebach geschaffen wurde, hat ihr Aussehen verändert.

Die sieben Stationen des ehemaligen Kreuzweges sind leer und zum Teil verfallen. Das Steinkreuz wurde durch ein Holzkreuz ersetzt. Was blieb, sind zwei Mariengrotten.

Als die Kapelle in der Jabacher Straße 1913 wegen des Ausbaus der Eisenbahnstrecke nach Dillingen abgerissen wurde, wollte man eine neue Andachtsstätte haben.

Michael Folz begann 1930 mit den Arbeiten am Kaltenstein, die 1936 beendet wurden.

Der Kaltenstein selbst ist ein geheimnisvoller Ort. Unter den zwei großen Felsblöcken sind - der Sage nach - große Schätze vergraben. Diese werden dann freigegeben, wenn die Glocken der Lebacher Pfarrkirche von selbst zu läuten beginnen. Die Steine drehen sich dann dreimal und der Schatz geht an die Menschen zurück.



Falscheid



Der Name von Falscheid geht auf die quer durch die Ortslage verlaufenden Grenzen zweier Herrschaften zurück, die durch Pfähle markiert sind. Daher rührt die Lesart des Ortsnamens „Pfahlscheide“. Oberherren sind die Fürsten von Nassau-Saarbrücken und die Grafen von Crichingen (Herrschaft Saarwellingen). 1793 gehört der Ort zum Kanton Lebach und anschließend zur Bürgermeisterei Lebach im preußischen Landkreis Saarlouis.

Alleinige Erwerbsquelle war die Landwirtschaft. Seit der Industrialisierung stieg die Anzahl der Berg- und Hüttenarbeiter und Eisenbahner. Falscheid nimmt 1973 erfolgreich am Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil und wird Bundessieger.

Im Wald zwischen Falscheid und Hoxberg steht der Stein, der den Mittelpunkt des Saarlandes kennzeichnet.



Kreuz Peter Brack

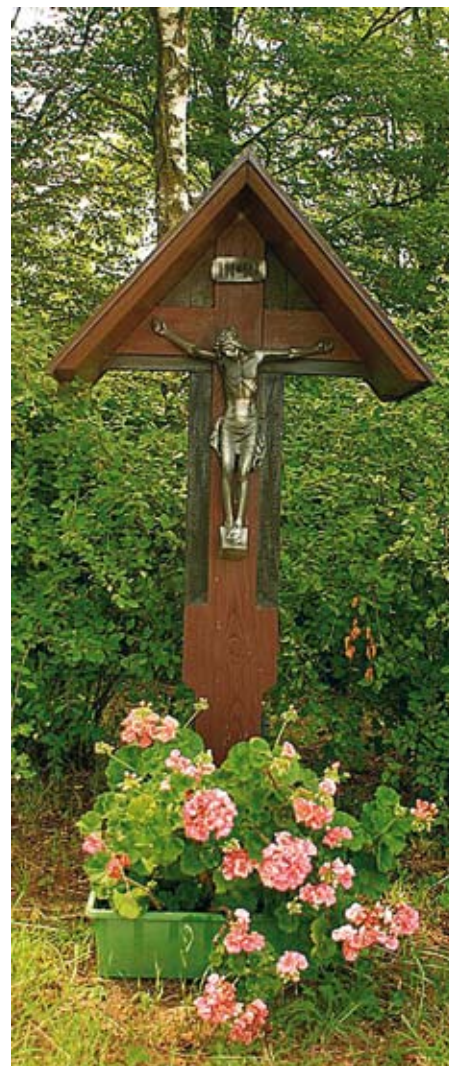
Waldweg am Eichertsbach

Am 11. Oktober 1946, wurde Peter Brack an dieser Stelle, beim Holzfällen, von einem Baum erschlagen. Seine Familie errichtete an der Unglücksstelle dieses Kreuz. Es trägt die Initialen P.B. und die Jahreszahl des Unglücks.

Früher standen an diesem Ort zwei Holzkreuze. Von einem ist die Geschichte bekannt. Es erinnerte an zwei Kinder, die hier 1945 beim Spielen mit einer Granate, ums Leben kamen. Sie stammten aus den Familien Eugen Krämer und Ludwig Sauer aus Landsweiler. Beide Kreuze gibt es nicht mehr.

Heute ziert das Grabkreuz der Mutter des Prälaten Arthur Lillig, Falscheid, den Platz.

Der Geistliche starb 1984. Er stammte aus Weiskirchen und brachte das Kreuz 1970 an diesen Ort.



Grabkreuz Prälat Lillig

Gohlocher Weg, aufgestellt 1970

Kreuz mit Bildstock Hesedenz



Ecke Ritterstraße – Am Hesselborn, erbaut 1909
Dieses Kreuz mit Bildstock stand früher in Reisbach.

Um den Besuch des Bischofs 1909 würdig zu gestalten, ging ein Festzug durchs Dorf. Plötzlich scheuten die Pferde eines Wagens, brachen aus und verletzten zwei Frauen schwer. Frau Dell, eine der Schwerverletzten, starb an den Folgen des Unfalls. Ihre ebenfalls verletzte Kusine, Frau Hesedenz, wurde wieder gesund. Zur Erinnerung an diesen Unfall ließ Johann Hesedenz, der Ehemann, dieses Kreuz aufstellen. Als der Grundstückseigentümer Dr. Schäfer, der aus Falscheid stammte, am Standplatz in Reisbach ein neues Haus baute, überließ er das Kreuz der Gemeinde Falscheid.

Anlässlich des Marianischen Jahres 1954 wurde das Kreuz in Falscheid aufgestellt. Den Sockel baute man aus Bunkersteinen, in Erinnerung an den 2. Weltkrieg und als Dank dafür, dass Falscheid nicht zerstört wurde. Am heutigen Standort gab es früher ein Holzkreuz, das ebenfalls an den letzten Krieg erinnerte.





Grabkreuz Schmidt

Grabkreuz Schmidt

Straße nach Reisbach, hinter der Einfahrt zum Sportplatz, aufgestellt ?

Das Grabkreuz stand früher auf dem Friedhof in Landsweiler. Herr Alois Schmidt stellte es nach Einebnung des Grabes in seinem Privatwald in Falscheid auf.

Auf dem Stein sind die Namen der Verstorbenen, des Lehrers Joh. Brük, gestorben 1887 und seiner Frau Marg. Bubl, gestorben 1888, zu lesen.

Es wurde im Jahre 2000 im Rahmen einer AB-Maßnahme gereinigt.

Warum Herr Schmidt das Kreuz an dieser Stelle aufgebaut hat, ist nicht bekannt. Angeblich stand hier früher ein Holzkreuz, das an einen gefallenen Soldaten erinnern sollte.



Grabkreuz

Straße nach Falscheid, erbaut ?

An der Straße von Falscheid nach Reisbach steht dieses Grabkreuz. Das Kreuz ist in keinem guten Zustand. Der Kreuzaufsatz ist verschwunden und die Marmortafel mit der Inschrift:

„O Maria hilf“,

ist gerissen. Niemand konnte über dieses Kreuz etwas berichten.



Mariengrotte

1945 musste das Ehepaar Richard und Franziska, geb. Schmidt, aus Falscheid flüchten. Ihr Weg führte sie unter vielen Gefahren nach Bayern. Dort gelobten sie, sollten sie glücklich heimkehren, ein Kreuz zu stiften. Nach ihrer Heimkehr 1952, lösten sie ihr Versprechen ein. Geht man auf dem Waldweg weiter, gelangt man zu einer Mariengrotte. Sie wurde in den Jahren 1955/56 von den Falscheider Pensionären erbaut. Arnold Weißgerber hat sie jahrelang gepflegt. In der Grotte steht eine Statue der Madonna von Banneux/Lüttich.



Kreuz Familie Schweitzer

Am Weg zur Mariengrotte,
aufgestellt 1952

Gresaubach



Erstmalige Erwähnung des Ortes 1212, der zu den Besitzungen der Grafen von Blieskastel um den Schaumberg bis zum Jahre 1291 zählt. Der Herzog von Lothringen richtet das Amt Schaumburg ein. Rund 475 Jahre gehört der Ort der Meierei Bettingen zu Lothringen, bis 1786 die französische Krone das Amt Schaumburg an Pfalz-Zweibrücken übergibt. Gresaubach grenzt mit seiner Gemarkung unmittelbar an die Vierherrschaft Lebach. Auch nach 1816 in der preußischen Zeit gehört Gresaubach weiterhin zur Bettingen im Kreis Saarlouis und gelangt durch die Gebietsreform von 1974 zur Gemeinde Lebach.

Die Vorkommen von Eisenkonkretiten spielten für die Entwicklung der Eisenschmelzen im Primstal eine große Rolle. Die Überreste des Erzabbaus sind im Flurbereich der „Schotten“ (Aufschüttungen) zu finden (siehe: Lebacher Eier). Lebensgrundlage der Bewohner ist die Landwirtschaft und das ländliche Gewerbe bis der Erzabbau und die Eisenschmelzen schon früh neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

2030 Einwohner
10 Wegekreuze

Kreuz Schedler „Stääne-Kreuz“

Am Aussiedlerhof Schedler, erbaut 1813

Dieses Kreuz wurde, wie viele andere auch, von Walter Lesch erforscht. In aufwendiger Kleinarbeit ist es ihm gelungen, die schwierige Schrift zu entziffern. (Skizze)

Lesch hat 4 Kreuze enträtselt, die im Schrifttyp identisch sind und vielleicht vom selben Künstler stammen. Sie sind im Buch einzeln beschrieben. Im Volksmund spricht man vom „Stääne-Kreiz“, wahrscheinlich weil der Stein anfänglich kein Kreuz trug, sondern nur eine Piëta in der Mensa zeigte.

„Aufgerichtet 1813. 1813 errichtet für J. Schedler. Für unseren gefallenen Sohn. Für J. Schedler zur Erinnerung. Dieses Kreuz ist für unseren gefallenen Sohn errichtet worden. 1813 Krieg bei Leipzig“.

So der Text der Inschrift.

Johann Schedler, geb. am 30.9.1789 fiel 1813 bei der Völkerschlacht in Leipzig.

Errichten ließen das Kreuz die Eltern Nikolaus und Margarethe Schedler.

Das schmiedeiserne Kreuz haben Unbekannte heruntergerissen. Es wird überarbeitet und wieder an seinen Platz kommen. Es wurde vom Schmied, ebenfalls ein Johann Schedler, gearbeitet. J.S. die Initialen des Schmieds und das Jahr der Fertigung 1888, sind auf einer kleinen Metallplatte unterhalb des Kreuzes, vermerkt.

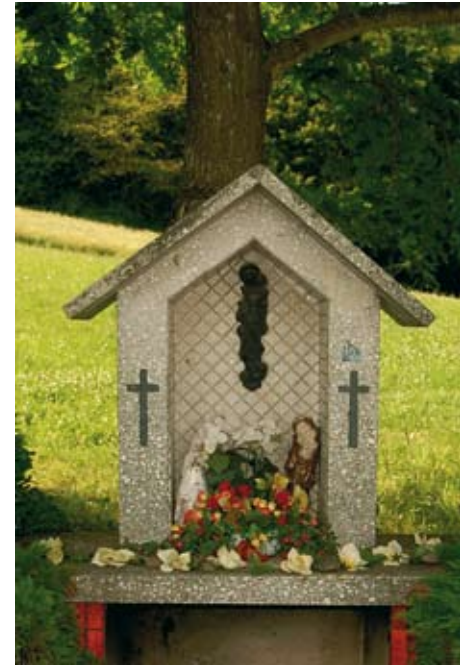


Bildstock Henningfeld

Straße nach Limbach linker Feldweg zum Host,
erbaut 1970

An einer Gabelung des Feldweges steht dieser, von einer kleinen
Grünanlage umrahmte Bildstock.

1970 lösten Anneliese und Josef Henningfeld ihr Versprechen ein,
ein Kreuz zu errichten, falls die schwer erkrankte Ehefrau genesen sollte.



Gedenkstein Naudorf - Rau

Heidenkopfstraße, erbaut 1976

Beim Spielen mit Munition ließen hier 1946 die Kinder Arnold Naudorf
(10 Jahre) und Ewald Rau (12 Jahre),
ihr Leben. Als das Grab der Kinder eingeebnet wurde, ersetzte man den
ersten Stein durch den Grabstein der Kinder.

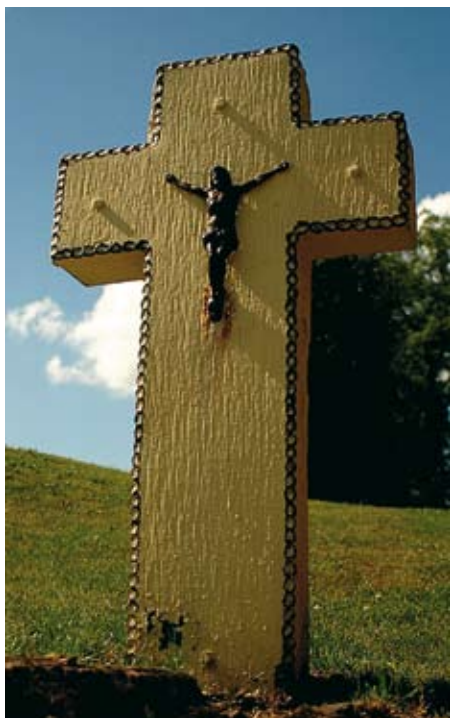
Die Inschrift lautet:

„Hier ruhen in Gott unsere lb. Kinder
Arnold Naudorf 9.1.1936 – 6.9.1946
Ewald Rau 1. 6.1938 – 6.9.1946

Vater, wenn die Mutter fragt, wo ist unser Liebling hin,
wenn sie weint um mich und klagt, sag, dass ich im Himmel bin.“

Gepflegt wird die Stätte, vom Bruder des verunglückten Ewald,
von Ortsvorsteher Ernst Rau.

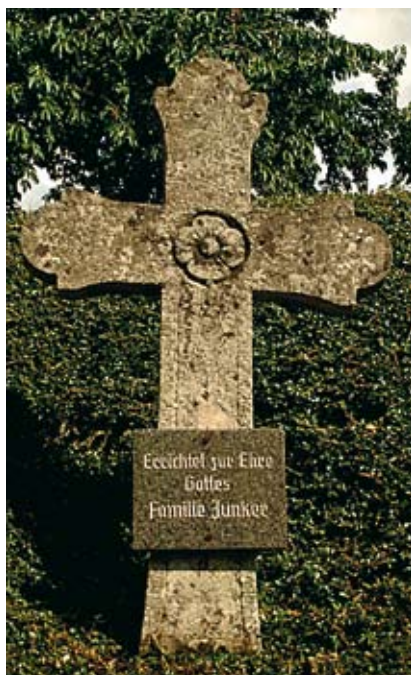




Kreuz Fries

Wendalinusstraße 23a neben dem Haus, Ende 19. Jahrhunderts.

Das Kreuz steht auf dem Grundstück Fries und ist wahrscheinlich von dieser Familie aufgestellt worden. Mehr, war über dieses Kreuz nicht zu erfahren. 1984 hat es Franz Naudorf mit Metall ummantelt, um es vor dem völligen Verfall zu schützen. Fotos, wie das Kreuz früher aussah existieren nicht.



Kreuz Junker

Kreuzhecker Straße im Garten, erbaut 1982

Das Kreuz wurde einst von der Familie Junker gesetzt. Allerdings kennt niemand das Jahr der Erbauung, noch den Grund, warum es errichtet wurde. Die Inschrifttafel

„Errichtet zur Ehre Gottes
Familie Junker“

wurde 1985 angebracht.



Kreuz Familie Wagner

Weg zum Kohlhof – rechter Feldweg zum Kuhnenwald.
Das Jahr des Baues oder Aufstellung ist nicht bekannt.

Dieses rote Steinkreuz ein altes Friedhofskreuz, wurde von der Familie Josef Wagner hierher gebracht. Es ist der ehemalige Grabstein der Großmutter Eva Falk aus Dörsdorf..

Kreuz Scherer

Schmelzer Straße 23, erbaut 1983

Die Geschichte dieses Kreuzes ist unklar.

Man weiß, dass früher ein Holzkreuz hier stand, das 1956 von Lorenz Scherer durch ein neues ersetzt wurde.

Sein Bruder Leo, ersetzte 1983 das Holzkreuz durch das jetzige Terrazzo-Kreuz. Der Corpus, der früher das Kreuz schmückte, ging verloren.

Das erste Holzkreuz, so Lorenz Scherer, sei von einem Mitbürger, der ins Kloster ging, aufgestellt worden.



Kreuz Mailänder

Landstraße nach Limbach, erstellt 1979

Das erste Holzkreuz wurde 1954 von Albert Mailänder gesetzt und 1979 erneuert.

Davor stand hier das Grabkreuz der Familie Mailänder, das Mathias Mailänder einst aufstellte.

Es war der Stein des Familiengrabes vom Friedhof Schmelz. Mailänder wollte das Grabkreuz retten und brachte es nach Gresaubach. Leider wurde es 1954 von einem Traktor so beschädigt, dass eine Renovierung nicht mehr möglich war.

Daraufhin hat man im gleichen Jahr ein Holzkreuz aufgestellt.





Andachtsstelle

Im Kleegarten, erbaut 1958

Die kleine gepflegte Anlage steht am Ende der Straße. 1958 stellten Adolf Endres, und sein Schwager Nikolaus Naudorf, das Steinkreuz vom Friedhof Gresaubach hier auf.

1975 wurde daneben ein Bildstock von der Schönstatt-Frauenliga, als Ausdruck ihrer Frömmigkeit errichtet.



Dankeskreuz

Im Wald, wo die Brucknerstraße in einen Feldweg übergeht, erbaut nach 1945
Geht man auf dem Feldweg 200m in den Wald, findet man diese Andachtsstelle.

Aus Dank dafür, dass Gresaubach den 2. Weltkrieg fast ohne Schäden überstanden hat,
erbauten Peter Wagner und Arthur Schneider das Kreuz.

1984 wurde es von Jakob Naudorf erneuert.

Die Geschichte des Kreuzes hat Naudorf unter dem Metallschild „INRI“ schriftlich hinterlegt.
Die kleine Grotte mit der Marienstatue stiftete 1986 Johann Loris. Die Familie Loris pflegt diese Anlage.

Knorscheid-Hoxberg



Der Name der Pfarrei „Knorscheid“ wird erstmals 950 in einer Wallfahrtsliste des Klosters Mettlach erwähnt. Von 1523 an gehört Knorscheid zur Herrschaft der Grafen von Nassau-Saarbrücken, Meierei Reisweiler wie auch Eidenborn und teilweise Falscheid. Während der Revolutions- und Franzosenjahre von 1793 – 1814 zählt der Ort zum Kanton Lebach und bleibt später im Verbund der Bürgermeisterei bzw. Amtsverwaltung Lebach.

Zum Stadtteil Knorscheid gehören die Wohnplätze und Flure vom Hoxberg und der Knorscheider Mühle.

3 Wegekreuze
355 Einwohner

Kreuz Knorscheider Mühle

Vor der Michaelkapelle in Körprich, erbaut ?

Das Kreuz, mit seiner eigenwilligen Form, stand ehemals an der „Alten Mühle“ in Knorscheid. Bei Straßenarbeiten wurde es beschädigt und lag unbeachtet im Gelände.

Um 1974 wurde es vom neu eingezogenen Mühlenbesitzer entdeckt. Ende 1979 brachte man es nach Knorscheid, wo es einen würdigen Platz, vor der Michaelkapelle erhielt.

Um dieses Kreuz rankt sich eine tragische Geschichte. Ein Jäger soll aus Versehen, bei der Jagd, seine Tochter erschossen haben und errichtet daraufhin das Kreuz.

Walter Lesch, hat sich mit diesem Kreuz befasst und ist der Meinung, dass die Erzählung der Wahrheit entspricht. Im oberen kleeblattförmigen Teil des Kreuzes sind Kreuz und Herz eingemeißelt. Die Zeichen für Liebe und Treue. Im bauchigen Unterteil erkennt man in der Mitte einen sitzenden Hasen. Links und rechts davon zwei Doppelkreise mit Mittelpunkt. Walter Lesch ist der Meinung, dass diese beiden Kreise die Unterseite von Patronenhülsen darstellen. Patronenhülsen und Hase deuten sicherlich auf einen Jäger hin.



Kreuz Jost

Knorscheider Straße,
gegenüber der Moto-Cross-Bahn.

Das Steinkreuz, das Adam Jost aus Knorscheid einst erstellte, ist zerfallen. Lange war die kleine Lichtung neben der Cross-Bahn nicht gepflegt. Heute steht an der Stelle ein Holzkreuz, das Ortsvorsteher Paul Brück errichten ließ. Die beiden Steingrotten, die Adam Jost baute, blieben erhalten.

Um die Anlage ist ein Blumenbeet angelegt. Gepflegt wird die Stätte von Erich Bastuck aus Eidenborn.



Gedenkkreuz

Abzweigung vom Hoxberg nach Falscheid,
erbaut 1937

Das schlichte Holzkreuz, das links der Einfahrt in die Straße nach Falscheid steht, wurde 1937 errichtet. Anlass war ein Unfall beim Straßenbau. Der Arbeiter Johann Schmitt aus Zollstock stürzte vom LKW und erlitt tödliche Verletzungen.



Landsweiler



Zwischen 600 und 800 gibt es das „Dorf des Lanzo“ als Siedlungsbereich. Eine urkundlich Erwähnung geht auf Papst Innozenz zurück, den dem Tholeyer Abt Besitz und Privilegien in „Lanzwilre“ bestätigt. In der Folge ist Landsweiler ein Teil der Vierherrschaft Lebach, des Kantons (1793 – 1814) und der Bürgermeisterei Lebach.

14 Wegekreuze
1797 Einwohner 1797



Holzkreuz Bauer

Vor Landsweiler, von Lebach kommend, links, aufgestellt 1918

Dieses Holzkreuz am Rande der Straße hat Edmund Bauer errichtet. Es ist Ausdruck seines Dankes, für die glückliche und gesunde Heimkehr 1918 aus Verdun. 1950 wurde es von der Familie erneuert.



Holzkreuz Kiefer

Straße am Rossbach, aufgestellt 1893

Am Friedhof, wo dieses Kreuz steht, gab es einst eine Sandgrube.

Georg Kiefer, „Annekäths Schorsch“, genannt, wurde beim Arbeiten in der Grube am 8. Juli 1893 verschüttet und kam ums Leben. Das Kreuz an der Unfallstelle stellte seine Familie auf.



Holzkreuz Mees

Ende Eidenborner Straße, 1911 Frau Johanette Mees, wurde Anfang 1900 von einem Schlaganfall getroffen. Für ihre Genesung beteten die Verwandten eine Novene - in Mundart: „Einen Neunter halten“ - eine Novene ist eine neuntägige kath. Andacht als Vorbereitung auf ein Fest oder für ein besonderes Anliegen der oder des Gläubigen). Am letzten Tag der Novene gelangten sie an die Stelle, wo sich heute das Kreuz befindet.

Dort stand damals schon ein Kreuz. Frau Mees genas und ließ aus Dankbarkeit das morsche Kreuz 1911 durch ihren Sohn Peter erneuern

Bergmanns-Kreuz

Hinter der Kirche Landsweiler,
erbaut 1889

Es ist das alte Bergmannskreuz, das früher auf „Spitzeich“ stand. Es wurde bei der Gründung des Bergmannsvereins durch Nikolaus Glock 1889 errichtet. Es erinnert an den Lohnkampf vom 23. Mai bis 2. Juni 1889, den die Bergleute zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Der Ort „Spitzeich“ wurde gewählt, da sich hier am Wochenanfang die Bergleute trafen, um gemeinsam zu den Gruben nach Dilsburg und Hirtel zu gehen.

Am Wochenende, auf dem Heimweg wurde hier gerastet und ein Dankgebet gesprochen. Aus dem Stein geschlagen hat es der Bildhauer Dechmann aus Saarwellingen.

Die Inschrift lautet:

„Errichtet zur Ehre Gottes durch die
Bergleute aus Landsweiler im Jahre
1889“

In der Marmorplatte des Sockel liest man:

„Stand bis 1966 auf Spitzeich. Im
Nov. 1990 hier neu errichtet“
Als es 1966 beim Ausbau der B 268
beschädigt wurde, brachte man es
hinter die Pfarrkirche.



Kreuz der Bergleute
Straße nach Eiweiler, erbaut 1966

Das neue Bergmannskreuz auf „Spitzeich“, seit 1966 steht es auf einem von Bäumen umstandenen Platz auf dem früher das alte Kreuz stand. Der Verein der Berg- und Hüttenarbeiter ließ es vom Bildhauer Ernst Brauner aus Landsweiler schaffen .

Die Inschrift lautet: „Errichtet zur Ehre Gottes von Bergleuten aus Landsweiler 1889, neu errichtet 1966. In der Metallplatte, am Fuße des Kreuzes, liest man:

„Bergmannskreuz, errichtet anlässlich
eines Streikes 1889“



Holzkreuz Zum Hangenberg

Ende Straße „Zum Hangenberg“,
aufgestellt 1898

Das Kreuz hat Peter Mees, im Auftrag seines Vaters Johann Mess, errichten lassen. Leider kennen seine Kinder nicht den Grund, warum es aufgestellt wurde. Es soll ein Dankeskreuz sein.



Kreuz Albert - Rosport

Eisenbahnstraße, unterhalb der
Schreinerei Raber

Das Holzkreuz erinnert an den 15jährigen Georg Rosport, der hier 1878 beim Ritt zum Dorfbrunnen vom Pferd stürzte. Er war der Sohn von Nikolaus u. Anna Maria Rosport. 1931 wurde es erstmals erneuert. In unmittelbarer Nähe war der 5jährige Sohn von Johann Albert und seiner Ehefrau Maria, geb. Rosport tödlich verunglückt. 1991 wurde das Kreuz wieder erneuert. 1878 und 1931 sind die Jahreszahlen der beiden tödlichen Unfälle.



Grotte, Kreuz und Kreuzweg

Im Griselt

Wilhelm Kirsch, ein Theologiestudent, hatte einen Unfall und musste sein Studium aufgeben. Nach seiner Genesung stiftete er aus Dankbarkeit das Kreuz und die Grotte im Griselt. Im hl. Jahr 1933, der Heilig-Rock-Wallfahrt, wurde das Kreuz aufgestellt. Die Inschrift übersetzt: „Sei begrüßt, vom Blut unseres Herrn purpurgefärbtes Gewand, du Zeichen der Einheit! 1933“ Die Lourdes-Grotte, ebenfalls von Kirsch, kam 1936 hinzu. 1987 legten M.Knobe und P.Holzer den Kreuzweg an.

Gemeindekreuz Pestkreuz

Zum Hangenberg 1, erbaut 1741

Das barocke Sandsteinkreuz zählt zu den ältesten im Stadtgebiet von Lebach.

„Ano 1741 Dieses Kreitz hat die ehrsame Gemein Lantzwiler Got zur Er lasen aufrichten“.

Zum Dank, dass man von Hungersnot und Seuche verschont blieb, wurde es aufgerichtet. In diesem Zeitraum ist eine Seuche im hiesigen Raum historisch belegt.

1973 wurde es von der Heusweiler Straße in den Garten des Anwesens Arnold Bauer versetzt. Die Familie pflegt das Kreuz.





Kreuz Klein

Heusweiler Straße 67, erbaut 1965

Auf dem Anwesen Klein stand früher ein Holzkreuz, das an zwei Gefallene der napoleonischen Befreiungskriege erinnerte. Dieses Holzkreuz wurde 1814 aufgestellt und mehrmals erneuert.

Frau Angelika Klein und ihr Ehemann ersetzten das Holzkreuz 1965 durch das jetzige Steinkreuz.

Das zeitgemäße Kunstwerk wurde vom Bildhauer Ernst Brauner aus Landsweiler gefertigt.

Am unteren Rand des Kreuzes steht geschrieben:

„Errichtet 1814
Neu errichtet 1965“



Kreuz Biesel

Heusweiler Straße 48, erbaut 1907

Das gepflegte Steinkreuz, umgeben von einem Rosenstrauch, ließ Nikolaus Biesel beim Bau seines Hauses errichten. Inschrift:

„Gelobt sei Jesus Christus“

Das erste Kreuz, das in der Nähe stand, soll an gefallene Soldaten der napoleonischen Kriege erinnern haben. Nach mündlicher Überlieferung war dieses Kreuz vorher französisch beschriftet.



Kreuz Rosport – Zangerle
Einfahrt Naherholungsgebiet,
erbaut 1836

Das Sandsteinkreuz, im Volksmund “Wäasjes-Kreuz“ genannt das an der Einfahrt steht, erinnert an einen tödlichem Unfall im Jahre 1762. Die zehnjährige Anna Maria Zangerle stürzte vom Heuwagen und starb. Das Kreuz wurde 1836 von Peter Zangerle und seiner Frau Maria Lieser, anstelle des Holzkreuzes, errichtet. 1907 ließen das Ehepaar Nikolaus Rosport – Anna Maria Zangerle das Kreuz durch den Lebacher Bildhauer Nikolaus Jacob erneuern. 1991 haben es Peter Altmeyer und seine Frau Angela Rosport renovieren lassen. Auf der Marmortafel sind die Namen der drei Ehepaare und die Daten festgehalten.



Kreuz König
Ecke Falscheider Straße
Zum Hangenberg, erbaut 1933

Der schwer erkrankte Jakob König gelobte während des Krankens, falls er wieder genesen sollte, ein Kreuz zu stiften. 1905 löste er sein Versprechen ein und ließ ein Holzkreuz setzen. Sein ältester Sohn Fritz ersetzte es 1933 durch ein Steinkreuz. Die Inschrift hat folgenden Inhalt: „Errichtet aus Dankbarkeit von Jakob König und Ehefrau 1905“. Franz König, ein weiterer Sohn, ließ 1967 eine neues Kreuz, gefertigt von dem ortsansässigen Künstler Ernst Brauner, errichten. Auf der Rückseite steht geschrieben: „Im Gedächtnis meiner verstorbenen Frau neu errichtet 1967 Franz König.“



Gäardis Kreuz - Klein
Verlängerung Habacher Straße.
Ende 1950

Die Habacher Straße war der Weg der Bergleute zur Arbeit nach Camphausen und Maybach. Auf diesem Weg ließ Anna Klein, die Ehefrau des 1903 in der Grube tödlich verunglückten Andreas Klein, ein Holzkreuz auf einem Steinsockel errichten.

Ende 1950 war das Kreuz so verwittert, dass sich die Bergmänner Peter Knobe, Josef Schaan und Johann Schorr um einen Ersatz kümmerten. Auf den alten Steinsockel wurde das Steinkreuz, gefertigt von Ernst Brauner, aufgesetzt.



Niedersaubach



Die bäuerliche, dörfliche Siedlung gehörte zur Vierherrschaft Lebach und setzt sich mehrheitlich aus kurtrierischen und hagen'schen Gefolgsleuten zusammen. Später bleibt Niedersaubach in der Kantonalzeit und der preußischen Zeit Bürgermeisterei mit Lebach verbunden. Siedlungsmäßig sind die Orte Lebach und Niedersaubach inzwischen zusammengewachsen.

Im Jahre 1964 wird der Weiler Rümmelbach – bislang selbstständige Gemeinde von damals 51 Einwohnern – von Niedersaubach eingemeindet.

15 Wegekreuze
781 Einwohner



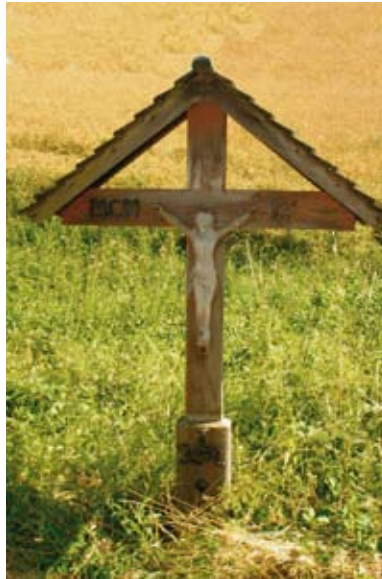
Kreuz Thewes

Ortsausgang Niedersaubach,
erbaut 1941

Wo früher das alte Holzkreuz, das Peter Schäfer aufrichtete, stand, steht heute das Steinkreuz, das die Tochter Maria Thewes, auf Wunsch ihres Vaters errichten ließ.

Es war die ausdrückliche Bitte des Vaters, dass ein neues Kreuz aufgestellt wird, falls das alte vermodere. Das erste Kreuz setzte er in der Hoffnung, dass seine Familie den Krieg übersteht und seine Söhne gesund aus dem Feld zurückkehren. Inschrift:

„O Kreuz meine einzige Hoffnung sei gegrüßt“.



Kreuz Sträßer

Abzweigung nach Tanneck,
aufgestellt 1955

Das kleine überdachte Holzkreuz steht im Andenken an Jakob Sträßer, genannt „Gròdwe Jäab“. Gròdwe war der Hausname von Jakob Sträßer.

Am 27. Februar 1955 wollte er zu Fuß nach Lebach marschieren. Er kam nie an. Am nächsten Tag fand man ihn erfroren an dieser Stelle. Die Hinterbliebenen errichteten daraufhin das Kreuz, das von Zimmerermeister Sträßer, einem Verwandten, samt Corpus gefertigt wurde.



Kreuz Oster-Kammer

Reiterhof Nicolai, erbaut 1898

An der Pferdekoppel des Reiterhofs Nicolai steht seit kurzer Zeit das Kreuz der Familie Oster-Kammer. Vorher stand es an der Hermannstraße. Auf der schwarzen Marmortafel steht:

„Errichtet zur Ehre Gottes von der Familie Jakob Oster-Kammer in Rümmelbach 1898“.

Ein Urenkel dieses Jakob Oster erinnerte sich der Erzählung seiner Großmutter, warum dieses Kreuz einst errichtet wurde.

Demnach sei der Landwirt Oster, beim Sturz vom Heuwagen schwer verletzt worden. Als Dank, für seine Genesung, setzte er dieses Kreuz.

Bannkreuz Lindenstraße

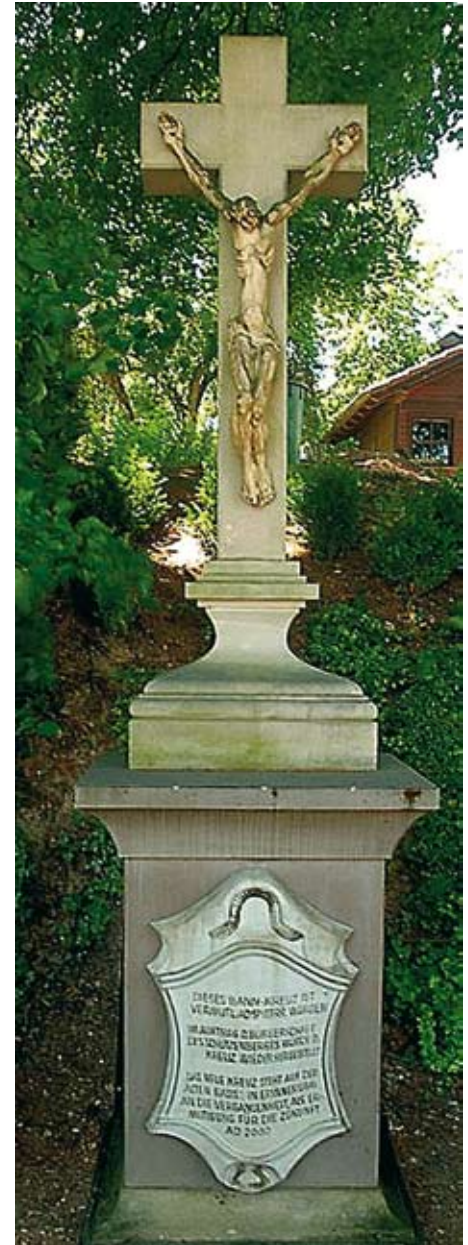
Straße Zu den Linden, erbaut 1748

Dieses Kreuz, das vor über 250 Jahren auf dem Bann „Das Hofland“, so die Bezeichnung des Geländes zwischen Blumen- und Lindenstraße, aufgestellt wurde, kennzeichnet die Grenze Lebach/Niedersaubach. Es war lange in schlechtem Zustand. Die jahrelange Pflege durch den Dorfschmied Ludwig Warken und seiner Tochter Martha Schmidt konnte den Zerfall nicht aufhalten. 1999 veranstalteten die Anwohner des Schützenberges ein Straßenfest, um die Sanierung des Kreuzes zu finanzieren.

Der über die Grenzen des Saarlandes hinaus bekannte Lebacher Bildhauer und Maler Richard Hoffmann, die Lebacher nennen ihn „Chic“, führte den schwierigen Auftrag aus. Genau nach den Maßen des alten Kreuzes fertigte er ein neues an. Sockel, Kartusche, Kreuz und Corpus stammen aus seinem Atelier. In neuer Schönheit steht es nun, aufgerichtet auf der alten Basis, am vertrauten Platz. Die Inschrift der Kartusche lautet:

„DIESES BANN-KREUZ IST VERMUTL. AN. 1748 ERR. WORDEN
IM AUFTRAG D. BÜRGERSCHAFT DES SCHÜTZENBERGES
WURDE D. KREUZ WIEDER HERGESTELLT.
DAS NEUE KREUZ STEHT AUF DER ALTEN BASIS:
IN ERINNERUNG AN DIE VERGANGENHEIT, ALS ERMUTIGUNG
FÜR DIE ZUKUNFT AD 2000.“

Es schmückte früher den Weg von Niedersaubach nach Lebach „üwer de große Dòr“. So nannte man den Feldweg über den Schützenberg, der auf seiner Kuppe von einer großen Dornenhecke bewachsen war. Anhand von Kernbohrungen, die man, beim Bau des Kreuzes gepflanzten Linden vornahm, wurde das Baujahr 1748 festgelegt. Die Patenschaft hat Lothar Schmidt vom Schützenberg übernommen.





Kreuz Hoflandring

Am Hoflandring, erbaut 1905

Das Sandsteinkreuz, das Peter Schäfer einst errichtete, lag lange zerbrochen am Feldweg. 1995 hat Ewald Thewes vom Schützenberg den Sockel wieder aufgerichtet. Das fehlende Kreuz mit Corpus hat er erneuert und überdacht. Die Inschrift des Kreuzes lautet:

„1905 Jesus laß dein Blut und deine Pein an uns nicht verloren sein“.

Leider hat man den Sockel gestrichen, die Schrift wurde dadurch unlesbar.



Kreuz Scherer

Am Schützenberg 30, erbaut 1954

Das Kreuz, von einem kleinen Gärtchen umgeben, hat die Familie Scherer aufgestellt. Der Anlass war sehr traurig. Bei einem Verkehrsunfall 1954 kam Raimund Scherer ums Leben. Seine Mutter Maria und sein Bruder Josef ließen daraufhin dieses Kreuz errichten. Ursprünglich stand es im Garten von Frau Scherer, wurde, im Rahmen von Umbaumaßnahmen der Straße in den Vorgarten des Bruders versetzt. Das Kreuz trägt die Inschrift:

„Herr dein Wille geschehe“



Grabkreuz Riehm-Buchheit

Straße Zur Eiche, aufgestellt 1963

Das alte Grabkreuz der Familie Riehm-Buchheit erhielt, nachdem das Familiengrab mit einem neuen Stein versehen wurde, hier seinen neuen Standplatz.

„Gelobt sei Jesus Christus 1963“

steht in den Glasplatten des Sockels.

Barockkreuz Scherer

Antoniusstraße 13, erbaut 1733

Dieses schöne barocke Kreuz ist dem Kreuz auf Hahn sehr ähnlich.

Auf der Säule steht die Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes.

In der Kartusche des Säulenkapitells liest man die Inschrift:

„1733 ist das Creitz Gott zu
Ehren erbaut“

Am Kreuzfuß befand sich ebenfalls eine Inschrift, die leider nicht mehr zu entziffern war. Heute steht dort

„Restauration 1989
W.L. – L.Scherer“

(Walter Lesch – Lorenz Scherer)
Der Erzählung nach, wurde das Kreuz von den Vorfahren einer Familie Riehm erbaut.





Kreuz an der Rennstraße

Ende der Rennstraße,
Nähe Wasserreservoir, gebaut ?

Über dieses Kreuz, das inzwischen völlig von Efeu überwuchert ist, gibt es keinerlei Informationen. Es sind nur Legenden im Umlauf. Im Buch „Die Sagen von der Saar“ von Karl Lohmeyer, ist eine Sage enthalten, demnach unter dem Kreuz ein Schatz vergraben war. Schatzsucher haben angeblich den Schatz gehoben und dabei das Kreuz aus dem Fundament gerissen und umgestürzt. Warum dieses Kreuz an dieser Stelle steht, ist nicht bekannt.



Lindenhof Kreuz

In der Hold – Hof Schäfer,
erbaut 1956

Das neue Steinkreuz errichtete Oskar Schäfer vor seinem Anwesen, dem Lindenhof. Es erinnert an die Missionstage von 1956. Im Sockel liest man: „Lindenhof Kreuz, Mission 1956“

Rund um das Kreuz wurden, dem Namen entsprechend, Lindenbäume angepflanzt. Pastor Tillmann Haag hat das Kreuz geweiht.



Kreuz Biesel

In der Hold Weg Rümmelbach -
Lebach, aufgestellt 1977/78

Unter einer schönen alten Linde, die im Sommer 2006 leider vom Blitz getroffen wurde, steht dieses Kreuz, das Albert Schmidt hier aufstellen ließ. Das erste Kreuz, das hier stand, hatten die Vorfahren der Familie Ney errichtet. Dieser Feldweg war der alte Schulweg nach Lebach. Vielleicht war dies der Grund ein Kreuz zu errichten. Das Holzkreuz wurde später durch ein Steinkreuz ersetzt und 1951 von der Gemeinde erneuert. Ende der 70er Jahre errichtete Albert Schmidt ein neues Kreuz.

Andachtkreuz

Ortseingang Rümmelbach, Hermannstraße 1, erbaut 2001

Nachdem der Platz an der Hermannstraße verwaist war, wollten die Rümmelbacher und Niedersaubacher Bürger den Platz nicht ohne Kreuz lassen.

Josef Gross, Hermann und Frank Buchheit, riefen ihre Mitbürger zu einer Spendenaktion. Viele Bewohner der beiden Orte spendeten großzügig.

Heute schmückt den Platz dieses Sandsteinkreuz.

Der Kunststeinmetz Jörg Born aus Saarbrücken schlug das Kreuz aus dem Stein. Den Corpus stiftete Ewald Thewes vom Schützenberg. Im Jahr 2001 hat es Dechant Franz Rudolf Müller, Lebach, geweiht.

Den Bürgern der beiden Gemeinden, den Initiatoren Gross und Buchheit und dem Ortsvorsteher Edmund Bohlen gebührt Dank, dass diese Stelle wieder ein Wegekreuz ziert.
Der Sockel trägt die Inschrift:

„Zur Ehre Gottes“

In der Mensa steht das Jahr der Erbauung: „2001“.





Kreuz Jakob Hofmann

Hügelstraße – im Garten
des Hauses Ney

Jakob Hofmann, geboren 1787, kehrte nicht mehr aus dem napoleonischen Befreiungskrieg gegen Preußen heim. Philipp Hofmann und seine Ehefrau Anna Maria errichteten zum Gedenken an ihren gefallenen Sohn dieses Kreuz.



Kreuz Thewes

Steineckstraße – Hof Thewes,
erbaut 1904

Im Garten des Hofes Thewes steht, an die Mauer des Wirtschaftsgebäudes angelehnt, dieses Kreuz. 1904 haben es Peter Thewes und seine Ehefrau Rosalia, geb. Folz, errichtet. Den Grund kennt niemand mehr. Da die Inschrift nicht mehr lesbar ist, wird dies auch im Dunkeln bleiben. Dem Aussehen nach ist es ein altes Grabkreuz.



Kreuz Schäfer

Steinheckstraße,
erbaut 1961

Das Kreuz stand früher auf dem Friedhof Niedersaubach. Nach Einebnung der Ruhestätte hat Baptist Schäfer das Kreuz in der Steinheckstraße aufgestellt. Auf der Tafel des Sockels steht:

„Im Kreuz ist Heil 1961“

Das Kreuz ist umgeben von Blumen und wird von den Bewohnern der Straße gepflegt.

Steinbach



Der Ort gehörte bis zur Französischen Revolution zur Meierei Thalexweiler. Jedoch sind die meisten Ländereien samt Einwohner Teil eines lothringischen Lehens, das zuerst an die Herren von Siersburg ausgegeben wurde, dann an die Herren von Braubach und jene von Sötern und schließlich an die Grafen von Öttingen – Baldern kommt. Nach 1793 bis 1814 gehört der Ort wie die übrigen Theelgemeinden zum Departement Moselle und zum Bistum Metz. Danach folgte eine parallele Entwicklung zu Thalexweiler. Für Mineralogen sind die geologischen Formationen der Gemarkung interessant.

17 Wegekreuze
1848 Einwohner



Bußkreuz

An der Kirche, aufgestellt 1925

Anlässlich der Missionstage 1925, die von den Lazaristenpatres Servos, Dehottay und Achilles abgehalten wurden, ließ Pastor Wüsten dieses große Bußkreuz errichten. Es soll an diese segensreiche Zeit erinnern.



Grabkreuz Thewes

Am Ende derHöchstener Straße

Das aus schwarzem Stein geschlagene Grabkreuz mit Schrift wurde von Peter Thewes aufgestellt. Es ist das Grabkreuz seines Großvaters, das er in den 50er Jahren des vorigen Jh. hierher brachte. Den Grund, warum dies geschah, können die Angehörigen nicht nennen. Auf dem Kreuz steht geschrieben:

„O Kreuz einzige Hoffnung sei gegrüßt. Du, der einst vergabst Marien und dem Schächer hast verziehen, hast auch Hoffnung mir verliehen“



Kreuz Scherer

Hauptstraße 91,
neben Metzgerei Scherer

Dieses Metallkreuz auf einem Sandsteinsockel steht in einem kleinen gepflegten Vorgärtchen. Leider gibt es niemanden, der Näheres über dieses Kreuz sagen kann. Dem Aussehen nach ist es ein sehr altes Friedhofskreuz.

Die Inschrift ist leider nicht mehr lesbar.



Kreuz Familie Merfeld

In der Au 3 – Hauswand Anwesen Sauer. Als das Wohnhaus gebaut wurde, stand das Kreuz schon, deshalb wurde es in das Bauwerk mit einbezogen. Die Inschrift lautet:

„Errichtet zur Ehre Gottes Mich. Merfeld u. Mar. Hoffmann 1883“.

Kreuz Familie Merfeld

Sotzweiler Weg 26
Anwesen Grimm, erbaut 1771

Die Familie Mehrfeld hat zwei Kreuze im Ort aufstellen lassen.

Dieses Kreuz aus dem Jahre 1771 wurde, wie viele andere auch, von Walter Lesch im Jahr 1982/83 restauriert. Auch hier konnte er die Inschrift entziffern. Sie lautet:

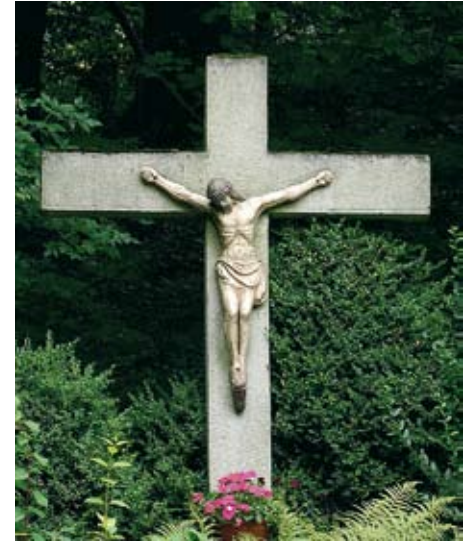
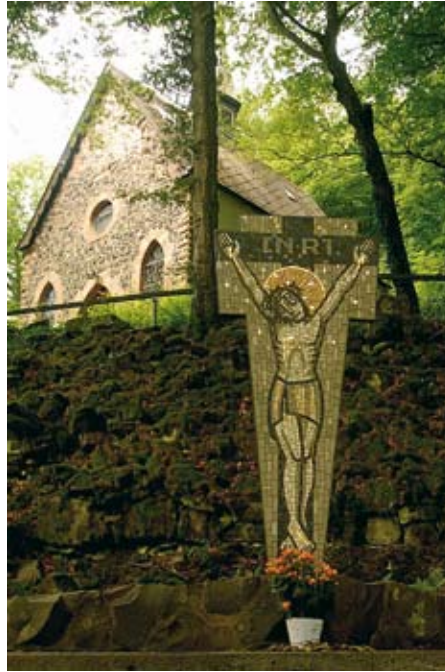
„Et 31.12.1845 EJ 1771 Michael Hoffmann und Maria Hoffm. TR Epel Ein neyes Yaar- Segen-gesunde Kinder- mit viel Frieden im Jahr. Im Gläsen Eggen“.

Diese Inschrift besagt, dass das Kreuz 1771 erbaut wurde und vorher am Glesen-Ecken, am Anwesen Sauer, „In der Au“, stand. Ob es 1845 an den diesen Standort verbracht, oder durch das jetzige Kreuz ersetzt wurde, lässt sich nicht mehr klären.

Dieses Kreuz erinnert an die Vermählung von Michael Mehrfeld und Maria Hoffmann, Silvester 1845. Et bedeutet eheliche Trauung am 31.12.1845 TR Epel besagt, dass die Trauung in Eppelborn vollzogen wurde. EJ steht für das Errichtungsjahr des Kreuzes 1771(wahrscheinlich des ersten Kreuzes auf der Au).

Da die Trauung an Silvester stattfand, hat man noch Neujahrswünsche ins Kreuz eingemeißelt.





Wallfahrtsort Höchsten

Im Wald, an der Straße Gresaubach - Steinbach, liegt die Wallfahrtsstätte Höchsten.

Der Ursprung der Anlage geht auf eine Mariengrotte zurück, die der Bergmann Johann Kuhn aus Steinbach aufgrund eines Gelöbnisses 1905 errichtet hatte. Auf der gepflegten Waldlichtung findet man die aus Melaphyrstein erbaute Waldkapelle.

Sie wurde 1929 an Maria Himmelfahrt von Pastor Franz Wüsten geweiht. Pastor Wüsten war der Initiator zum Bau dieses Gotteshauses. Unterhalb der Kapelle, erhöht vor dem Pilgerplatz, steht ein großer Steinaltar mit Mosaikkreuz. Dahinter, an der Stützmauer der Kapelle, wurden Mosaiken der „Sieben Schmerzen Mariens“ angebracht. Des weiteren steht rechts des Pilgerplatzes eine Mariengrotte und ein wuchtiges Terrazzokreuz mit der Inschrift „Es ist vollbracht“.

Das Kreuz und den Altar fertigte Josef Fuchs, Bildhauerwerkstatt Fuchs aus Steinbach, in den 50er Jahren.

Das Mosaikkruzifix und die dazu passenden sieben Mosaiken der „Schmerzen Mariens“, wurden 1960 von den Inhabern der Firma Reis + Wilhelm aus Dörsdorf gelegt. Die Mosaiksteine kamen von Villeroy & Boch aus Mettlach. Die Mariengrotte mit der Madonnenstatue von Lourdes haben Josef Wilhelm und Peter Kaufmann um 1965 errichtet.

Heute ist Höchsten ein Wallfahrtsort, der jährlich von über 50 000 Pilgern aufgesucht wird.



Mahnmal Johann Hauptenthal

Am Waldweg zur Kapelle Höchsten,
aufgestellt 1960/70

Der alte Grabstein vom Friedhof Thalexweiler war der Gedenkstein von Maria Lesch, geb. Caryot. Frau Caryot war die Großmutter von Walter Lesch. Ein Sohn von Maria Lesch war Steinmetz und hat dieses Grabdenkmal geschaffen. Der Stein ist sehr skurril beschriftet und gleicht einem Verkehrsschild. Auf gelbem Grund ist ein Warnschild aufgemalt mit der Inschrift: „Denk an Gott und dein Leben“. An dieser engen, abschüssigen Stelle des Weges, stürzte der Traktor von Johann Hauptenthal um. Der Unfall verlief glimpflich. Als Dank und als Warnung ließ Hauptenthal diesen ehemaligen Grabstein aufstellen.



Kreuz Johann Hauptenthal

Neben Gaststätte „Waldfriede“
auf Höchsten, aufgestellt 1940

Johann Hauptenthal hat auch dieses Kreuz vom Friedhof Thalexweiler hierher gebracht.

Neben der Abbildung des Sensenmannes als Sinnbild des Todes brachte er die Inschrift an:

„Heute Nacht vielleicht“,

eine Mahnung, dass der Tod jederzeit eintreten kann. Der Kreuzaufsatz ist leider nicht mehr vorhanden.



Kreuz Peter Hauptenthal

Hof Hauptenthal auf Höchsten,
errichtet 1906

Das Sandsteinkreuz steht neben der Straße im Garten.

„Im Kreuz ist Heil. Errichtet zu Ehre Gottes von Peter Hauptenthal“

lautet die Inschrift. Ein Hinweis, dass Hauptenthal ein frommer Mensch gewesen war.



Kreuz Höchsten Buchheit

Höchsten Hof Haupenthal, Feldweg zur Pferdekoppel

Dieses neue Kreuz wurde 1991 von der Familie Alban Buchheit, Gresaubach aufgestellt.

Anlass waren private Gründe.

Inschrift:

„Gelobt sei Jesus Christus“.
„1991“.

Geschnitzt hat das Kreuz
Rudi Naudorf aus Gresaubach.



Kreuz Falk

Hauptstraße 20, hinter dem Haus, aufgestellt 1958

Das Holzkreuz, ein Grabkreuz, stand bis zur Einebnung des Grabes auf dem Friedhof Steinbach. Als das Grab mit einem Grabstein versehen wurde, stellte Familie Falk das Holzkreuz in ihrem Garten auf. Das Kreuz wurde inzwischen erneuert.

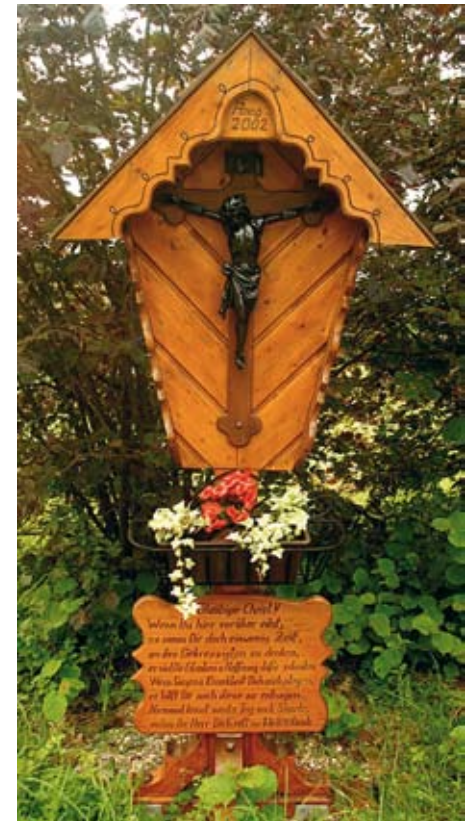


Kreuz Schu

Gresaubacher Straße 59, erbaut 20. Jh.

„Errichtet zur Ehre Gottes
Fa. Schu“.

ist auf dem Sockel zu lesen. Warum das Kreuz errichtet wurde, weiß niemand mehr. Es stand früher an einem anderen Platz und musste Straßenbauarbeiten weichen. Anton Hassel, ein Verwandter des Steinhauers Schu, stellte es in seinem Garten auf.



Kreuze Berbian

Diese beiden Kreuze mit Schrifftafeln hat der Bergmann Herbert Berbian gefertigt und aufgestellt. Berbian war Steiger und leidenschaftlicher Holzschnitzer. Das Kreuz steht auf dem Feldweg Steinbach -Thalexweiler, am Waldrand oberhalb der Autobahnmeisterei. Berbian störte die wilde Müllkippe, die er dort vorfand. Er errichtet dieses Kreuz und daneben eine Tafel mit der Aufforderung sorgsam, mit dem Walde umzugehen. Auf dem Schild unterhalb des Kreuzer liest man die Ermahnung:

„Oh Wanderer halte ein und gönne Dir ein paar Minuten der Besinnung hier. Morgen kommst Du vielleicht nicht mehr dazu, weil der Herr Dich ruft zur ewigen Ruh!“

Dieses Holzkreuz mit Schrifftafel steht in der Nähe der Steinbacher Kirche. Jedes Jahr am Palmsonntag werden hier die Palmzweige gesegnet.

Errichtet wurde das Kreuz 2002. Der etwas holprige Vers, spiegelt durch seinen Inhalt Umweltbewusstsein und Frömmigkeit des Bergmannes wieder.



Kreuz Spaniol

Hauptstraße 9 – erbaut 1913

Man kennt nur den Namen des Hauseigentümers, der zur Zeit der Aufstellung des Kreuzes das Anwesen bewohnte. Es gehörte einem kinderlosen Ehepaar namens Spaniol, man weiß nicht ob das Kreuz im Zusammenhang mit der Kinderlosigkeit steht. Es gibt niemanden, der über das Kreuz berichten kann. Die Inschrift lautet:

„Errichtet zur Ehre Gottes 1913“



Bildstock Kreuz

Försterstraße 23 – hinter dem Garten, aufgestellt 1992

Diesen Grabstein fanden H. Günther Kreuz und sein Sohn Gerhard im Steinbach. Sie hoben den Stein und stellten ihn hinter ihrem Garten auf. Nachdem der Bildstock renoviert war, ließen sie von Bildhauer Fuchs aus Dörsdorf eine Granitplatte einfügen mit der Inschrift:

„Zu Ehren der lieben Gottesmutter“.



Kreuz Stattmüller

Hauptstraße oberhalb der Kirche, Ende 19. Jahrhundert.

Es ist ein Dankeskreuz, das Frau Maria Stattmüller hier errichten ließ. Es ist Ausdruck dafür, dass ein schwer erkranktes Mitglied der Familie wieder gesund wurde.

Thalexweiler



Der Ort zählt zu den frühen Siedelungen des Schaumburger Landes. Seine Entstehung reicht in die Zeit der fränkischen Landnahme im 7. und 8. Jh. zurück. Der Ortsname erklärt sich aus dem fränkischen Eigennamen „Ekko“, bedeutet der Weiler eines gewissen Ekko. Grundherr war die aus dem 634 belegten Stiftungen des merowingischen Adligen Adalgisel Grimo hervorgegangenen Benediktiner Abtei Tholey. Landesherren waren für den zum Amt Schaumburg gehörenden Ort die Grafen von Blieskastel, die Vögte der Abtei waren. Nach deren Aussterben gehört das Amt Schaumburg vom Ende des 13. Jh. bis 1766 zum Herzogtum Lothringen. In diesem Jahr ging Lothringen und somit auch das Amt Schaumburg im Königreich Frankreich auf. Dieses tauschte das entlegene Gebiet 1787 mit dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken.

Thalexweiler war immer schon ein Unterzentrum zu dem Aschbach, Steinbach und Dörfdorf gehörten. Dies trifft sowohl die auf Pfarrverwaltung, als auch die weltliche Einheit der Meierei zu.

Mit der Französischen Revolution gelangt das Amt Schaumburg 1793 zum Departement Moselle und bildet mit den drei oben genannten Nachbardörfern die „Mairie Exweiler“. Nach dem 1. Pariser Frieden 184 schließt sich das preußische Zeitalter im Regierungsbezirk Trier der Rheinprovinz, Kreis Ottweiler und Amtbürgermeisterei Eppelborn an. Erst durch die saarländische Gebietsreform 1974 kommen die vier Theelgemeinden zum Gemeindebereich Lebach und somit zu Landkreis Saarlouis. Ab Mitte des 19. Jh. erfasst die Industrialisierung den Ort. Dank der Italtbahn können die Bergleute ab 1897 täglich zu den Gruben pendeln. Der Ort Thalexweiler zerfällt von Alters her in die beiden durch die Theel getrennten Siedlungsteile Exweiler und Schellenbach.

18 Wegekreuze
1960 Einwohner

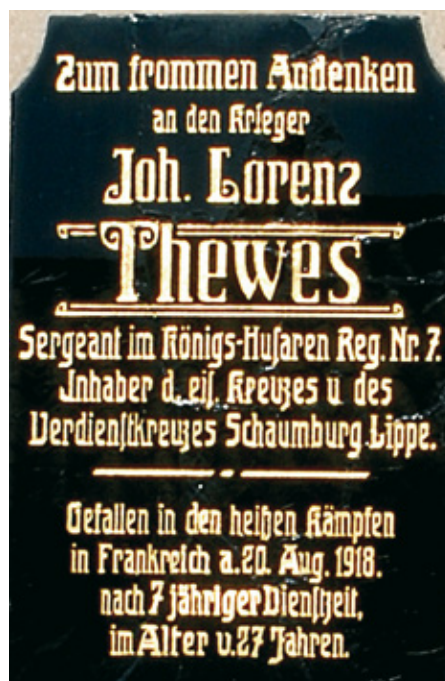


Der Ortsteil Thalexweiler hat
17 Wegekreuze.

Dank des rührigen historischen
Heimatvereins unter Führung des
Historikers Johannes Naumann
sind die örtlichen Wegekreuze
in einem außerordentlich guten
Zustand.

Besondere Verdienste haben sich
die Herren Malermeister und
Heimatforscher Walter Lesch und
Schlosser Josef Nikolay erworben.

Walter Lesch hat die Kreuze
nicht nur liebevoll restauriert, son-
dern auch intensiv nach deren
Geschichte geforscht.
Mit viel Liebe und großem Zeitauf-
wand hat er sie bei jedem
Wetter und jeder Jahreszeit mit
der Kamera beobachtet. Mit dieser
Methode gelang es, bei mehreren
Kreuzen die verschwunden ge-
glaubten Inschriften zu entziffern,
so dass wir heute mehr über deren
Geschichte aussagen können.



Josef Nikolay bei der Arbeit am
Kreuz in der Itzbachstraße

Es verdient unsere besondere
Anerkennung ,dass alle Arbeiten
ehrenamtlich ausgeführt wurden.

Kreuz am Stephens-Berg

Schaumbergstraße am Ortseingang – erbaut 1786
Das interessante und herrliche Kreuz, im Stile des Bauernbarock,
restaurierte Walter Lesch 1981 aufwendig.

Das Kreuz wurde von Peter Pulch und seiner Frau Maria,
die 1776 geheiratet hatten, 10 Jahre später gestiftet.

Die Inschrift lautet:

„1786 Dieses Kreuz hat Aufrichten lassen Petrus Pulch und Maria Schmit von
Exweiler im Jahr Ano Domini 86“.

Peter Pulch war von Haus aus Schafhirte, hatte aber ein kleines Vermögen
geerbt. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen zwei Söhne früh
starben. Vielleicht hat die Familie Pulch das Kreuz als Dank für das Überleben
der übrigen Kinder setzen lassen.

Das Kreuz stand immer am Ortseingang, wechselte aber dreimal seinen Stand-
platz. Grund war der Ausbau der Bundesstraße 269.

Der Altartisch, der darauf hinweist, dass es auch als Prozessionskreuz benutzt
wurde, ist aus anderem Stein als das Kreuz selbst. Das lässt den Schluss zu, dass
es einmal umgebaut wurde.

Bei der Renovierung hat Walter Lesch im Sockel das Wappen, es schmückt das
Renaissance-Portal der St. Albanus-Kirche Thalexweiler, hinzugefügt. Es zeigt
das Trierer Bistumskreuz, die Raben der Benediktinerabtei Tholey, die Lilien
der Bourbonen und das Zeichen der Moselschiffer, einen Anker mit Sternen.





Wendalinus-Kreuz

Friedhofstraße 10, erbaut 1770

An der Hauswand des Hauses Nr. 10 in der Friedhofstraße findet man dieses alte Steinkreuz. Aus Erzählung weiß man, dass es als Dank für eine überstandene Viehseuche errichtet wurde. Der jetzige Kreuzaufsatz ist der zweite, er wurde 1898 von der Gemeinde erneuert. Das Kreuz war mit einer Inschrift versehen, die heute leider noch von Mörtel und Farbe bedeckt ist. Sie wird aber demnächst lesbar gemacht. Die Inschrift lautete:

„Errichtet zu Ehren des hl. Wendalinus“.
Erneuert von der Gemeinde Thalexweiler im Jahre 1898

Es ist wahrscheinlich das älteste Kreuz des Ortes.



Kreuz Johann Dewes

Kirchenmauer Schaumbergstraße, Erbaut 1847

In einer Nische der Kirchenmauer befindet sich das kleine Steinkreuz, das Johann Dewes 1847 errichten ließ.

Der Familienname Dewes ist nur eine Abänderung des gebräuchlichen Namen Thewes.

Der genaue Erbauungsgrund ist nicht bekannt. Im Jahre 1846 verstarb der Sohn Franziskus Dewes. Es könnte demnach das Gedenkkreuz für ihn sein. Steinhauer Schütz aus Tholey hat das Kreuz gefertigt. Inschrift:

„Errichtet von Johann Dewes 1857“

Traukreuz Schorren-Kreuz

Hauswand Schaumbergstraße 68

Lange lag die Geschichte des Kreuzes im Dunkeln. Auch hier hat Walter Lesch mit seinen Nachforschungen Erfolg gehabt. Die Inschrift

E + T
M + S
B · 1844

E. T. steht für „Eheliche Trauung“. M für den Bräutigam Michael Nicolay und S für Susanne Grimm, die 1816 geheiratet haben. B · 1844 ist das Brautjahr des Sohnes Michael Nicolay jun. und dessen Braut Elisabetha Kirsch und das Jahr der Aufstellung des Kreuzes.

Die Schwester des Bräutigams Maria Nicolay heiratete 1853 aus einer anderen Linie einen Peter Nicolay. Dessen Großmutter war eine geborene Schorr. Daher der Name des Kreuzes. Es ist ein Hausname.

Das Sandsteinkreuz zeugt von guter handwerklicher Steinmetzkunst. Doppelkreuz und Corpus sind aus einem Quader geschlagen.

1945 beim Einrücken der Amerikaner wurden der Sockel und der Corpus durch eine Granate beschädigt. Der Steinmetz Franz Thewes aus Aschbach hat den Sockel renoviert. Die noch fehlende Inschrift wird von Walter Lesch noch eingefügt.





Bachmanns Kreuz

Zum Eisrech 1 – erbaut 1813

Das Kreuz, hatte einen anderen Standplatz. Nun ist es in die Stützmauer des Hauses Nr. 1 eingefügt. Den Erbauungsgrund hat Walter Lesch in den Steinen der Mauer entdeckt und herausgefunden, dass es 1813 gebaut wurde. Zweimal fand er die Inschrift: „Gefallen“. Lesch vermutet, dass das Kreuz zum Andenken an mehrere Gefallene in den napoleonischen Kriegszügen erinnern soll. Nach den Kirchenbüchern, sind lt. Historiker J. Naumann aus diesen Kriegen vierzehn Männer aus Thalexweiler nicht mehr zurückgekehrt.



Kreuz Josef Lesch

Ende der Straße zum Eisrech,
neu errichtet 2003

Das alte Kreuz hatte Altbürgermeister Josef Lesch aus Thalexweiler 1919 gestiftet. Es war sein Dank für die glückliche Heimkehr aus dem 1. Weltkrieg. Es stand vorher auf freiem Feld und wurde 1999 zerstört. Aus den Fragmenten baute man das neue Kreuz. Es trägt die Inschriften:

„Mensch hasse die Sünde, liebe nur Gott allein“. „Zur Ehre Gottes“, „Restauriert 2003“

Es steht nun als Schutzkreuz für die Anwohner des Eisrech. Die Pflegepatenschaft übernahm die Familie Hans Kart



Kreuz Zimmer - Altmeyer

Dirminger Straße 23,
erbaut 1918/20

Nikolaus Zimmer und seine Ehefrau Margarethe haben dieses Kreuz im Andenken an ihren, mit 23 Jahren im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn Franz, errichtet. Franz Zimmer war der erste Gefallene dieses Krieges, aus Thalexweiler.

Die Inschrift lautet:

„Errichtet zur Ehre Gottes,
v. Fam. Nik. Zimmer – Altmeyer.
Im Kreuz ist Heil“.

Im Sockel: „Zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914 –1918“
2006 wurde dieses Kreuz von Walter Lesch restauriert.

Kreuz Familie Thewes

Friedhofstraße 1, erbaut 1918

Das im Volksmund als „Urban-Kreuz“ bezeichnete Mahnmal, wurde im Jahr 2005 um wenige Meter versetzt, um es besser sichtbar zu machen.

In den Jahren 2005/2006 hat es Walter Lesch in aufwendiger, liebevoller Kleinarbeit restauriert und ihm die alte Schönheit verliehen.

Das Kreuz wurde von Urban Thewes und seiner Ehefrau für ihren gefallenen Sohn, Johann Lorenz Thewes, aufgerichtet.

Der Lebacher Steinmetz Nikolaus Jakob, „Bildhauer“ genannt, aus Lebach hat es gefertigt.

Auf der schwarzen Tafel mit Goldlettern liest man:

„Zum frommen Andenken an den Krieger Joh. Lorenz Thewes, Sergeant im Königs-Husaren Reg.Nr. 7, Inhaber des eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes Schaumburg Lippe.

Gefallen in den heißen Kämpfen in Frankreich am 20. August 1918 nach siebenjähriger Dienstzeit im Alter von 27 Jahren“.

Nach den Recherchen des Historikers Johannes Naumann, fiel Johann Thewes in Vampcel/Belgien.

Die Patenschaft für das Kreuz hat Walter Lesch übernommen.



Sergeant
Johann Lorenz Thewes



Grabkreuz Thewes/Rullof

In der Verlängerung der Friedhofstraße,
aufgestellt in den 60er Jahren.

In einer gepflegten Grünanlage, der verlängerten Friedhofstraße, steht dieses Grabkreuz, das der frühere Bürgermeister von Thalexweiler, Josef Lesch, zur Dorfverschönerung hier aufstellen ließ.

Ein anderer Grund der Aufstellung ist nicht bekannt. Leider hat man es kurz, nachdem es für dieses Buch von Richard Wagner fotografiert wurde, unsinnigerweise zerstört. Es wird durch den Heimatverein wieder restauriert.



Grabkreuz Anna Grimm

Auf dem Heinzenberg,
aufgestellt 1964

Der Sohn von Frau Grimm, geb. Zimmer, brachte nach Einebnung des Grabes das Kreuz auf den Heinzenberg.

Auf dem Kreuz steht zu lesen:

„Zur Ehre Gottes 1964“.

Anna Grimm verstarb 1928. Um das Kreuz ist ein Blumenbeet angelegt. Der Enkel Franz Grimmpflegt die Erinnerungsstätte.



Prozessions- oder Seuchenkreuz

Ecke Itzbach- Schaumbergstraße, erbaut 1777

Das barocke Kreuz von 1777 ist eines der ältesten in Thalexweiler. Bis 1999 lag die Geschichte des Kreuzes völlig im Dunkeln. Erst die Forschungsarbeit von Walter Lesch hat sie ans Tageslicht gebracht.

Das Kreuz wurde 1777 von der Gemeinde Thalexweiler als Prozessions- oder Seuchenkreuz errichtet.

Bei der aufwendigen Restaurierung durch Lesch und den Schlosser Josef Nikolay wurde festgestellt, dass der Sockel wesentlich älter ist als das Kreuz selbst.

Unter dem Sockel wurde eine Altarplatte gefunden, dies deutet daraufhin, dass früher schon ein älteres Kreuz hier stand. Das Kreuz ist mit einer Kartusche versehen, deren Inschrift lautet:

„1777

errichtet von Gemeinde

Exweiler“.

Im Sockel steht „Anno 1777“

Der Standort unter einem alten Baum verlangte ein Schutzdach. Dieses Kupferdach wurde vom Schlosser Nikolay gefertigt, der auch die Patenschaft für das Kreuz übernommen hat.





Gefallenen-Kreuz am Demesborn

Gefallenen-Kreuz am Demesborn

Ende Dirminger Straße,
erbaut 1956/57

Auf dem Spazierweg zum Finken-
rech steht, in einem Blumenbeet,
das Steinkreuz zum Andenken der
Gefallenen des 2. Weltkriegs.
Inscript:

„Zum Gedenken der Gefallenen
1939 – 1945“.

Das Kreuz hat Herr Alois Ernst
ursprünglich
zur Erinnerung an die Gefallenen
des „Schellenbacher“ Kameraden-
kreises (Schellenbach ist ein
Ortsteil) aufgestellt.
Heute erinnert es an alle Gefallenen
dieses fürchterlichen Krieges.



Missions-Kreuz

Neben dem Spielplatz auf dem
Heischberg, erbaut 1956

Das Holzkreuz, ein Missionskreuz,
ist das zweite auf dem Heischberg,
Pastor Schillo schenkte dem Gip-
sermeister Franz Zimmer.
Dieser setzte es am Gründonnerstag
1956 auf die Anhöhe.
Das erste Kreuz war von der Ka-
tholischen Jugend als Dank für
die glückliche Heimkehr aus der
Gefangenschaft aufgestellt worden.

Bungerts-Kreuz

Schaumbergstraße 138, im Garten, erbaut 1801

Das „Bungerts-Kreuz“, wie es im Volksmund genannt wird, steht im Vorgarten von Familie Meinrad Heinrich. Es ist ebenfalls von Walter Lesch und Josef Nikolay restauriert worden.

Der Vater hat seinem Sohn Meinrad überliefert, dass vor Jahren noch der Name Paulus auf dem Kreuz zu lesen war. Bei der Restaurierung entdeckte Lesch, dass dieses Kreuz als Erinnerung an die Vermählung von Johann Paulus mit Maria Bauer 1786, errichtet worden war. 1796, nach zehn Ehejahren, verstarb Maria Bauer. Der Witwer heiratete im gleichen Jahr, der Kinder wegen, eine Frau namens Barbara Dörr.

Im Jahre 1801 ließ Johann Paulus das Kreuz im Gedenken an seine erste Ehefrau, die ihm zwei Kinder schenkte, setzen. Die von Lesch entzifferte Inschrift lautet, im Stamm des Kreuzes:

„E. T. 1786“.

Auf der Tafel in der Kreuzbasis:

„Errichtet von Johann und Maria Paulus 1801
ET 1786“

Da das Kreuz durch das Wurzelwerk eines Baumes gefährdet war, wurde es 1966 versetzt. Der alte Kreuzaufsatz, der gebrochen war, wurde durch ein Terrazzo-Kreuz ersetzt. Zufällig entdeckte Lesch den früheren Kreuzaufsatz auf einem alten Foto.





Gedenkstein Peter Schmitt

Feldweg zwischen Aschbach und Thalexweiler, erbaut 1918/19

Den Gedenkstein errichtete Peter Schmitt für seinen im 1. Weltkrieg vermissten Sohn.

Der 21 Jahre alte Sohn, ebenfalls mit Namen Peter, gilt seit dem 18. Juli 1918, bei der Schlacht an der Marne in Frankreich als verschollen.

Die früheren, gravierten Glastafeln, die den Stein schmückten, existieren nicht mehr.

In jüngster Zeit wurden neue Tafeln angebracht und der Stein, vom Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler e.V. saniert.

Kreuz in der Trau

Dirminger Straße Anwesen Gross, erbaut 1833

Walter Lesch hat auch hier, die Geschichte des Kreuzes gelüftet.

Es ist ein Dankeskreuz. Die Inschrift lautet:

„O crux ave spes unica considera ora sacrificia.

Errichtet zur Ehre Gottes v. Familie J. Thewes Thalexweiler.“

Der lateinische Satz übersetzt: „O Kreuz sei begrüßt einzigartige Hoffnung, beachte, bete, opfere“!

Das Kreuz wurde für Johann Thewes errichtet. Auf der Altarplatte entdeckte Lesch die Jahreszahl 1833. Was war in diesem Jahr passiert?

Nach der Erzählung der Tochter, Frau Elisabeth Thewes, geb. 18.2.1865, war ein Unfall der Grund zur Kreuzessetzung. Ihr Vater Johann Thewes geb. 1821 war als 12jähriger Junge zusammen mit seinem Vater, ebenfalls mit Vornamen Johann, mit zwei Fuhrwerken auf dem Heimweg von der Heuernte. Kurz vor Erreichen des Hofes haben die Pferde gescheut und Johann jun. ist vom vorderen Wagen vor ein Rad gefallen. Er hatte großes Glück und trug nur kleine Verletzungen davon. Als Dank, dass der Junge überlebte, errichtete der Vater das Kreuz.

Walter Lesch hat das Kreuz von Grund auf renoviert.

Ende 2006 wird es in alter Pracht an der Unfallstelle von 1833 stehen.



Kreuz Johann Lesch

Steinbachstraße 10, erbaut 1900

Der Grund, warum Johann Lesch, ein Großonkel von Walter Lesch, das Kreuz 1900 aufstellte, war ein Naturereignis.

Johann Lesch baute 1900 auf dem Anwesen für seine Familie ein Wohnhaus. Vor Einzug in das Gebäude traf das Haus ein gleißender Feuerschein, dem ein Einschlag folgte. Man vermutet heute, dass es sich um den Einschlag eines Meteoritenteils handelte.

Genau über der Einschlagstelle ließ Johann Lesch das Kreuz setzen. Sein Dank dafür, dass das Haus verschont blieb. Auf dem Grundstück hat Stefan Kirsch, Ehemann der Urenkelin von Johann Lesch, ein neues Haus gebaut und stellte das alte, neogotische Kreuz, das von den Herren Lesch und Nikolay restauriert wurde, wieder auf.

Das Kreuz vom Friedhof Thalexweiler, war das Grabkreuz der Vorfahren, ebenfalls ein Johann Lesch und seiner Ehefrau Rosa, eine geborene Bohlinger.



Franzosenkreuz

Unter der Brücke, nahe der Autobahnmeisterei,
erbaut 1814

Genau, wo die Ortsgrenzen von Thalexweiler, Steinbach und Sotzweiler zusammentreffen, steht das sogenannte Franzosenkreuz. Früher stand es einige Meter entfernt im „Hohwäldchen“. Heute steht das kleeblattförmige Kreuz unter einer alten, naturgeschützten Eiche. Die Jagdgemeinschaft Thalexweiler hat die Patenschaft dafür übernommen.

In jahrelanger detektivischer Suche hat Walter Lesch die Geschichte des Steins enträtselt. Er fotografierte das Kreuz zu jeder Jahreszeit, bei jeder Witterung und Tageszeit. Durch den Bewuchs von Flechten und deren Farbpigmente kam die Schrift wieder zum Vorschein. Die Inschrift lautet (siehe Skizze):

„1814
Zur Erinnerung
AUFGERICHTET
Zur Erinnerung
für den gefallenen Franzosenoffizier“.

Die Schrift geht als Umschrift um den ganzen Stein. Des weiteren entdeckte Lesch, dass sich in den Fragmenten des Sockels die Inschrift wiederholt. Als der Stein 1936 versetzt wurde, hat man Grabungen vorgenommen. Gebeine wurden keine gefunden. Forschungen von Johannes Naumann ergaben, dass im 16 Jh. bereits ein Kreuz an der Banngrenze stand. Vielleicht wurde dieses vorhandene Kreuz 1814 neu beschrieben und als Gedenkstein umgenutzt.



Literatur und Quellen

Gabriele Neu, Historie und Bedeutung der Wegekreuze und Bildstöcke im Bereich der Stadt Lebach 1987

Margarethe Thinnies, Wegekreuze und Bildstöcke im Saarland 1985

Johann Kreutzer, Heimatbuch Bubach-Calmesweiler 1983

Gerhard Storb, Familien der kath. Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien Lebach 1988

Gerhard Storb, Die Einwohner der Bürgermeisterei Lebach 1798 – 1920

Johannes Naumann, Gedenkbuch für die Gefallenen und vermissten der beiden Weltkriege in der Gemeinde Thalexweiler 1995.

Johannes Naumann, Historischer Wanderweg Thalexweiler 2002

Bernhard Scholl, Dörsdorfer Dorf- und Feldkreuze 1994 mit Nachträgen 2006.

Bernhard Scholl, Josef Spaniol, Festschrift 80 Jahre Kirche St. Aloisius“ Steinbach

Bernhard Scholl, Foto vom Kinne-Kreuz

Johann Engel, Willibald Rupp, Elfhundert Jahre Thalexweiler 1969

Egon Gross, Thomas Rückkehr, Ernst Schmitt, Albert Wagner, Theo Heinrich, Susanne Leidinger, Lebacher Historische Kalender 1994, 1998, 2000

Amanda Albert, Die Kreuze unserer Gemeinde und die Lourdesgrotte,
Beitrag aus: Landsweiler Geschichtsbilder, Pfarrgemeinde St. Donatus Landsweiler 1991

Otto Schmitz, Saarländische Heimatballaden 1936

Karl Lohmeyer, Die Sagen der Saar 1952

Stadt Lebach, Broschüren der Stadt aus verschiedenen Jahren

Danke

Dem Bürgermeister der Stadt Lebach Arno Schmitt seinen Mitarbeitern und allen Ortsvorstehern der einzelnen Stadtteile für die Unterstützung bei der Recherche.

Allen Bürgern der Stadt und seiner Stadtteile, die mir wichtige Auskünfte über die Geschichte der Kreuze gegeben haben.

Manfred Naumann, Stadtwerke Lebach, für das Freischneiden des Kreuzes in Aschbach, Flurstraße.

Walter Lesch, Thalexweiler, für die Überlassung seiner Forschungsunterlagen über Inschriften und Restaurierungsarbeiten, die wertvolle neue Erkenntnisse brachten.

Johannes Naumann Historiker, Thalexweiler für seine geschichtlichen Beiträge über Lebach und seine Ortsteile.

Bernhard Scholl, Dörsdorf für die Überlassung seiner Unterlagen über die Kreuze von Dörsdorf.

Amanda Scherschlicht, Liesel Tiegs, Werner Abels, Klaus Altmeyer, Egon Gross, Benno Müller, Albert Wagner, Volker Hellwig, für geschichtliche, wichtige Hinweise.

Bernhard Huwer Rektor, Aschbach, für seine Informationen über die Kreuze von Aschbach.

Hedwig Lang „Kapellen-Hedwig“, für die alten Fotos, die ihr Onkel Johannes Knobe vom Kaltenstein gemacht hat.

Dieter Wagner, meinem Bruder, für das Lektorat.

Den Bildhauer-Werkstätten Rainer Fuchs, Steinbach, Reis & Wilhelm, Dörsdorf und Überroth, für ihre Auskünfte der Arbeiten in Dörsdorf und Steinbach.

Der Stadt Lebach, dem Lions-Club Lebach, der Saarland-Sporttoto, der Kreissparkasse Lebach und dem Rotary-Club Lebach-Wadern für die finanzielle Hilfe, die es erleichterte dieses Buch herauszugeben.